

Posener Tageblatt



Bezugspreis Nr. 1, 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.59 z. Polen Stadt t. der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.40 z. Provinz in den Ausgabestellen 4 z. durch Boten 4.30 z. Unter Streifenband in Polen u. Danzig 6 z. Deutschland und übrige Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 z. Bei höherer Gewalt Betriebsführung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Ak. Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184 —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Plagiatvorschrift und schweriger Satz 50%, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań

Trauringe
in jedem Feingoldgehalt
Einsegnungs - Geschenke
billigst.
Reparaturen
schnellstens.
M. FEIST
ul. 27 Grudnia 5
Hof, I. Etage

72. Jahrgang

Freitag, 19. Mai 1933

Nr. 114

Entscheidende Stunde

Die große Rede Hitlers

Vor der Reichstagsitzung — Stürmische Zustimmung — Einstimmige Beschlüsse

Berlin, 17. Mai.

Der Zusammentritt des Reichstages machte sich schon in den Vormittagsstunden äußerlich dadurch bemerkbar, daß der Ort der Tagung, die Krolloper, durch eine größere Anzahl von Schutzpolizeiposten gesichert ist. Von dem Operngebäude wehen die schwarz-weiß-rote und die Halbkreuzfahne. Die Außenfront des Hauses hat sich der Jahreszeit angepaßt. Von allen Fensterrahmen und Balkonen leuchten aus hellen Blumenkästen bunte Frühlingsblumen. In der Krolloper selbst sind Veränderungen nicht mehr vorgenommen worden. Hinter dem Präsidium hängt wieder ein gewaltiges Halbkreuzbanner, das inzwischen in einen schwarzen Rahmen gefaßt worden ist, und zu beiden Seiten wallen schwarz-weiß-rote Fahnen über herab. Die Parlamentarier waren in den Vormittagsstunden in der Krolloper noch nicht zu bemerken, doch war alles bis aufs Letzte vorbereitet, und die uniformierten Reichstagsdiener hatten sämtlich ihre Plätze schon eingenommen. Die Tribünenarten für die Reichstagsitzung waren längst vergrienen. Wie der Reichstagsöffnung hat auch der Reichstagsitzung ein auserlesenes Publikum beigezogen. Sämtliche Reichstagsmitglieder und der Länderregierungen, der meisten in Berlin akkreditierten Diplomaten sowie der führenden Vertreter von Politik, Verwaltung und Wirtschaft sind vertreten.

Im Gegensatz zur Krolloper herrscht im alten Reichstagsgebäude in den Vormittagsstunden starker Betrieb. Auch von den vier Ecktürmen des Reichstagsgebäudes wehen Halbkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen zum Zeichen der Reichstagsöffnung. Sämtliche Fraktionen hatten sich im alten Reichstagsgebäude versammelt, um die Vorbereitungen für die Reichstagsitzung zu treffen. Als erste Fraktion traten die Sozialdemokraten unter dem Vorsitz des Abgeordneten Loebe zu einer neuen Sitzung zusammen. Die sozialdemokratische Fraktion weist zur heutigen Reichstagsitzung erhebliche Mängel auf, da etwa 20 Abgeordnete noch in Schutzhaft sind. Neun weitere Abgeordnete, darunter Scheidemann, Severing und Soilmann, haben Urlaub für die Reichstagsitzung erbeten, während von anderen Abgeordneten, die sich teilweise im Auslande aufhalten, Nachrichten nicht vorliegen. Der Abgeordnete Schred-Bielefeld, der ebenfalls in Schutzhaft ist, hat heute sein Reichstagsmandat niedergelegt. Ebenfalls um 10 Uhr begann die Zentrumsfraktion ihre Beratungen. Sie vertagte aber nach kurzer Zeit ihre Sitzung bis in die frühen Nachmittagsstunden. Auch das Zentrum wird heute nachmittags kleine Lücken aufweisen. Die in Schutzhaft befindlichen Reichstagsabgeordneten, darunter auch Vizepräsident Esser, sind zwar gestern sämtlich freigelassen worden, es besteht aber die Anordnung der Parteileitung, daß die Mandate aller irgendwie angegriffenen Abgeordneten bis auf weiteres ruhen sollen. Um 11 Uhr tagte die deutschnationale Reichstagsfraktion, während die Nationalsozialisten erst um 1 Uhr eine Sitzung abhielten.

Der Ältestenrat ist unter dem Vorsitz des Präsidenten Göring um 12 Uhr zusammengetreten, um über den Verlauf der Reichstagsitzung Beschlüsse zu fassen. Reichkanzler Hitler hat seine Regierungserklärung gleich nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten Göring abgegeben.

Als zu Beginn der Sitzung der Reichkanzler den Saal betrat, erhoben sich die National-

sozialisten und die Deutschnationalen, um den Kanzler mit erhobener Hand zu grüßen. Der Reichkanzler trug das braune Hemd. Reichstagspräsident Göring begrüßte die Abgeordneten kurz und erklärte, daß diese Stunde der Entscheidung die Welt mit Spannung erwarte, darum habe der Kanzler beschloffen, zum ganzen Volke zu sprechen, um die Ziele und Absichten der Regierung kund zu tun. Göring erteilte nunmehr dem Reichkanzler das Wort, der mit festem Schritt zur Rednertribüne trat und begann:

Abgeordnete, Männer und Frauen des deutschen Reichstags!

Ich habe den Reichstagspräsidenten Göring gebeten, den Reichstag zusammenzurufen, um zu Fragen Stellung zu nehmen, die nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Von den ihnen bekannten Problemen hängt auch die weltwirtschaftliche Rettung aller ab. Die Regierung hat den Wunsch, die Behandlung der Fragen aus der Sphäre der Leidenschaften zu ziehen, denn diesen Leidenschaften verdankt die Krise dieser Zeit ihren Ursprung, der bisher Klugheit, Einsicht und Gerechtigkeit der Völker verbüßte.

Alle Unruhe dieser Zeit liegt in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der die Fragen der damaligen Zeit nicht überlegen und klar und vernünftig zu lösen vermocht hat. Es ist darum verständlich, daß der Gedanke einer Revision nicht nur zur dauernden Begleiterscheinung der Vertragsauswirkungen gehört, sondern die Revisionen sogar von den Verfassern als notwendig erkannt worden sind.

Probleme der Völker

Vor vielen Jahrhunderten entstanden die europäischen Staaten und die Grenzbeziehungen, aus Auffassungen heraus, die innerhalb eines ausschließlich staatlichen Denkens lagen. Als der Durchbruch des nationalen Gedankens kam und der damit verbundene Gedanke des Nationalitätenprinzips, entstanden auch Keime zu vielerlei Konflikten. Es konnte nach Beendigung des Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirkliche Friedenskonferenz geben, als in klarer Erkenntnis dieser Tatsache, eine Neugliederung und Neuordnung der europäischen Staaten vorzunehmen, die diesem Prinzip in höchst möglichem Umfang gerecht wurde. Je klarer sich Völker und Staatsgrenzen deden, um so mehr mußte damit eine große Reihe von künftigen Konfliktsmöglichkeiten aus der Welt geschafft werden.

Tatsächlich entschloß man sich aber, teils aus Unkenntnis, teils aus Leidenschaft und Haß, zu Lösungen, die ewig den Keim neuer Konflikte schon in ihrer Unlogik und in ihrer Unbilligkeit tragen.

Die Quelle

Folgendes war das wirtschaftliche Problem, das der Konferenz zur Lösung vorlag. Die bedenkliche wirtschaftliche Situation Europas war gekennzeichnet durch die Ueberproduktion des europäischen Westens und die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissen Rohstoffen und einem dem gegenüberstehenden, der Intelligenz seiner Bewohner entsprechenden hohen Lebensstandard und der dadurch bedingten eigenartigen Entwicklung. Wollte man durch diesen Vertrag eine wirkliche Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, so mußte man, statt ihn zu unfruchtbar und gefährlichen Begriffen wie Ruhe, Strafe, Wiedergutmachung und so weiter zu verpflichten, die tiefere Erkenntnis herbeiführen, daß mangelnde Existenzmöglichkeiten immer eine Quelle von Völkerkonflikten ge-

wesen sind und sein werden. (Stürmischer Beifall.)

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, mußte man überlegt eine Neuordnung der internationalen, politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vornehmen, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker im höchstmöglichen Umfang gerecht wurden. Die Meinung aber, durch die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes anderen Völkern nützliche Dienste zu erwiesen, ist so absurd, daß niemand wagen kann, sie offen zu vertreten. Noch viel absurder aber ist es, diese Vernichtung durch Methoden zu betreiben, die, einem natürlichen Gesetz von Ursache und Wirkung zufolge, früher oder später die Sieger selber in Katastrophe entgegenführen müßten. (Sehr richtig!)

Reparationspolitik

Tatsächlich konnte die Reparationspolitik nur zu folgendem Ergebnis führen: Forderte man von Deutschland Zahlungen in Geld, dann zwang man es mit Naturnotwendigkeit zu einer anormalen Entwicklung des deutschen Exports. Denn nur aus laufendem Verdienste konnten alle diese Beträge beglichen werden. Der Versuch, eine solche Entwicklung dadurch zu unterbinden, daß der deutsche Export durch Kreditgewährung ausgeglichen wurde, war nicht weniger kurzfristig, denn die Umschuldung der politischen in wirtschaftliche Verpflichtungen führte zu einer Zinsendienst, dessen Erfüllung zu ganz denselben Ergebnissen führte. Das schlimmste aber war, daß durch diesen deutschen Export die Entwicklung des binnenwirtschaftlichen Lebens des Volkes künstlich gehemmt wurde.

Der Kampf um den Weltmarkt führte zu einer Überspizung der Rationalisierungsmethoden, die für die in Betracht kommenden Abgabegüter die ernsteste Krise der neueren Zeit eintreten ließ.

Die Millionenarmut unserer Arbeitslosen ist das letzte Ergebnis dieser durch unsinnige Methoden vorgezeichneten Entwicklung. Wollte man aber die Reparationsverpflichtungen auf Sachlieferungen beschränken, so müßten diese nicht minder große Schäden der Binnenproduktion und der durch sie beeinflussten Nationen führen. Denn Sachlieferungen für die Reparationen in der unsinnigen Milliardenhöhe sind nicht denkbar, ohne den Bestand der deutschen Produktion auf das ernfeste und auf die stärkste zu gefährden. Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der finanzielle Rechtsprechung die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint. (Beifall.)

Deutschland hat diese ihm auferlegte Verpflichtung trotz der ihr innewohnenden Unvernunft und der vorauszu sehenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Die Schuldlüge

Das Problem der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens ist durch den Versailler Vertrag nicht minder erkannt worden, denn um die gesamten Maßnahmen dieses Edikts zu motivieren, mußte Deutschland gegen die heilige Ueberzeugung des deutschen Volkes und seiner Regierungen zum Schuldigen am Weltkriege gestempelt werden. Das war ein Verfahren, das beispielgebend für die Zukunft und angewendet auf die Vergangenheit in Ursachen menschlicher Konflikte und Kriege einmal für immer klärt: Die Schuld liegt beim Besiegten, da der Sieger dank seines Sieges stets die Möglichkeit besitzt, diese Feststellung als Einleitung eines Friedensvertrages zu treffen! (Lauter Beifall.)

Deutschlands Disqualifizierung

Dieser Vorgang hat deswegen so furchtbare Bedeutung, weil er damit zugleich eine Begründung gab für die Umwandlung eines am Ende des Krieges vorhandenen Kräfteverhältnisses in eine dauernde Rechtsnorm. Die Begriffe Sieger und Besiegte wurden förmlich zu Fundamenten einer neuen internationalen Rechts- und Gesellschaftsordnung gemacht. Die Disqualifizierung eines Volkes zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse in einem Augenblick proklamiert in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte! Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen.

Wenn im Völkerleben jene Überlegung hinsichtlich des Risikos bei bestimmten Handlungen ausfällt, wird nur zu leicht die Unvernunft über die Vernunft siegen. Der Völkerbund hat gerade dem Schwachen und Nichtgerückten bei solchen Anlässen keine wirksame Hilfe zukommen zu lassen vermocht. (Beifall.)

Gegen neue Gewaltlösungen

Verträge, die zur Befriedung des Lebens der Völker untereinander abgeschlossen werden, haben nur dann einen wirklichen Sinn, wenn sie von einer wirklichen und aufrichtigen Gleichberechtigung ausgehen. Gerade darin liegt die Hauptursache der seit Jahren die Welt beherrschenden Gärung. Daß aber die glückliche Lösung erfahren, liegt im Interesse aller. Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, an Stelle der unbefriedigten Zustände von heute bessere zu setzen. Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorbringen, als sie heute besteht. Selbst der ausschlaggebende Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde das Endergebnis nur noch vergrößern und damit so oder so den Keim für spätere neue Gegensätze und neue Verwicklungen legen. (Sehr hafter Beifall.)

Das neue Deutschland

Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheit und neue Wirtschaftsnöte würden die Folge sein. Der Ausbruch eines solchen Wahnsinns ohne Ende aber müßte zum Zusammenbruch der heutigen Gesellschafts- und Staatsordnung führen.

Ein im kommunistischen Chaos versinkendes Europa würde eine Krise in der Entwicklung der Welt heraufbeschwören, von nicht abzuschätzender Dauer. Es ist der tiefste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung mit ihrer aufrichtigen und tätigen Mitarbeit zu verhindern. Dies ist auch der innere Sinn der in Deutschland vollzogenen Umwälzung.

Die drei Gesichtspunkte der deutschen Revolution widersprechen in keiner Weise den Interessen der übrigen Welt:

1. Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufbau eines die verschiedenen Interessen aller Klassen und Stände einigenden Volksstaates, fundiert in dem Begriff des Eigentums als Grundlage unserer Kultur;

2. Lösung des schwersten sozialen Problems durch Zurückführung der Millionenarmut unserer bedauernswerten Arbeitslosen in eine allen nützliche Produktion;

3. Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, getragen vom Vertrauen und Willen der Nation, die dieses große Volk endlich wieder der Welt gegenüber vertretungsfähig macht.

Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalsozialist spreche, dann möchte ich namens der nationalen Regierung und der gesamten nationalen Erhebung betonen, daß gerade uns, dieses junge Deutschland das tiefste Verständnis besetzt für die gleichen Gefühle und Sehnsüchte der anderen Völker. Die Generation dieses jungen Deutschland, die in ihrem bisherigen Leben nur den Nord, das Elend und den Jammer des eigenen Volkes kennenernte, hat zu sehr unter dem Wahnsinn gelitten, als daß sie beabsichtigen könnte, das gleiche anderen zuzufügen. Unser Nationalismus ist ein Prinzip, das uns als Weltanschauung grundsätzlich allein verpflichtet. Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserem Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gefinnung heraus und möchten aus tiefem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. (Beifall.) Wir kennen daher nicht den Begriff

des Germanisierens

die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der heraus man glaubt, aus Polen oder Franzosen Deutsche zu machen, ist uns genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden.

Der Osten

Wenn es mühte das Ziel eines wirklich dauerhaften Vertragswerkes sein, nicht Wunden zu reißen oder vorhandene offene zu häuten, sondern Wunden zu schließen und zu heilen. Eine überlegte Behandlung der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können.

Das Recht aber, eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt im Vertrag selbst begründet. Die deutsche Regierung wünscht dabei als Motiv und Maß für ihr Verlangen nichts anderes zugrunde zu legen als die vorliegenden Resultate der bisherigen Erfahrungen.

Abrüstung

Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung aller fordert, dann geschieht das aus folgenden Gründen:

- 1. Die Forderung nach einer tatsächlich zum Ausdruck kommenden Gleichberechtigung ist eine Forderung der Moral, des Rechts und der Vernunft, eine Forderung, die in den Friedensverträgen selbst anerkannt und deren Erfüllung und Lösung gefunden wurde mit der Forderung der deutschen Abrüstung als Auftakt zur Weltabrüstung.

Wie lange glaubt man, ein solches Unrecht einer großen Nation zufügen zu können? Was bedeutet der Vorteil eines Augenblicks gegenüber der Dauer der Entwicklung in Jahrhunderten. Das deutsche Volk wird bleiben genau wie das französische und, wie uns die Geschichte lehrt, das polnische. Was bedeuten Erfolge einer vorübergehenden Unterdrückung eines 65-Millionenvolkes gegenüber der Gewalt?

Denn Deutschland hat abgerüstet. Abgerüstet unter schärferer internationaler Kontrolle. 6 Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört. 130 000 Maschinengewehre, 243 000 Gewehrläufe, 91 000 Geschütze, Minenwerfer, 28 000 Latetien, 38 750 000 Granaten, 490 000 000 Gewehrpatronen und 37 000 000 Kilogramm Pulver wurden vernichtet.

Unwahr und unfair

Wenn heute versucht wird, diesen ungeheuren und nicht wegzuleugnenden Tatsachen gegenüber mit wahrhaft armseligen Ausreden und Ausflüchten (tosender Beifall) entgegenzutreten, als wenn Deutschland diesen Vertrag irgendwie nicht erfüllt und gar aufgerüstet hätte, dann muß ich von dieser Stelle aus erklären, diesen Versuch als ebenso unwahr wie unfair zurückzuweisen.

Nicht minder unecht sind die Behauptungen, daß Deutschland personell den Verpflichtungen des Vertrages nicht nachgekommen wäre. Die Angabe, daß die SA. und SS. der nationalsozialistischen Partei in irgendeiner Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünden, daß es sich hier um militärisch ausgebildete Be-

stände oder Reserven der Armee handeln würde, ist unwahr. (Beifall.)

Die unverantwortliche Leichtfertigkeit, mit der solche Behauptungen erhoben werden, darf man nur aus einem Beispiel ersehen: Im vergangenen Jahre fand in Brunn der Prozeß gegen Angehörige der Nationalsozialistischen Partei in der Tschechoslowakei statt. Durch vereidigte Sachverständige der tschechoslowakischen Armee wurde damals die Behauptung aufgestellt, die Angeklagten ständen in Beziehungen zur Nationalsozialistischen Partei Deutschlands, deren SA. und SS. die von der Reichswehr ausgebildete Reservearmee darstelle.

Die Aufgabe der SA. und SS.

Tatsächlich ist die SA. und SS. der Nationalsozialistischen Partei ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung des Staates, des Reiches oder gar der Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung entstanden aus rein parteipolitischen Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen. Der Zweck war und ist ausschließlich die Befreiung der kommunistischen Gefahr.

Der Stahlhelm

Der Stahlhelm ist entstanden aus der Erinnerung an die große Zeit gemeinsamen Front-

Das hat Deutschland getan

Deutschland hat abgerüstet. Es hat alle im Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen weit über die Grenzen jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hinaus erfüllt. (Sehr richtig!) Seine Armee beträgt 100 000 Mann. Die Stärke und die Art der Polizei sind international geregelt. Die in den Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei hat ausschließlich politischen Charakter. Sie mußte in den kritischen Tagen des Umsturzes dem neuen Regiment zunächst den politisch als unsicher vermuteten Teil der anderen Polizei ersetzen.

Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ist bisher nicht verwirklicht worden. Wenn von Seiten Frankreichs nunmehr wieder die These aufgestellt wird, daß der Gleichberechtigung die Sicherheit entspreche müsse, so darf ich demgegenüber zwei Fragen erheben:

- 1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsverpflichtungen übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, dem Eintritt in den Völkerbund, dem Locarno-Pakt, dem Kellogg-Pakt, den Schiedsgerichtsverträgen, dem Kriegsverhütungspakt ergeben. Welches sind die konkreten Sicherungen, die außer den internationalen Verpflichtungen von Deutschland noch übernommen werden sollen? (Zurufe: Sehr richtig!)
- 2. Welche Sicherung hat demgegenüber Deutschland? Nach den Angaben beim Völkerbund besitzt Frankreich allein an im Dienst befindlichen Flugzeugen 3046, Belgien 350, Polen 700, die Tschechoslowakei 670. Dazu kommen unermessliche Mengen an Kesselflugzeugen, Tausende von Kampfwagen, Tausende von schweren Geschützen sowie alle technischen Mittel zur Führung des Krieges mit Giftgasen. Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung, demgegenüber in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit Sicherheit zu verlangen, (rauschender Beifall) als die durch Koalitionen miteinander verbundenen gerüsteten Staaten?

Dennoch ist Deutschland bereit, weiterhin Verpflichtungen internationalen Art auf sich zu nehmen, wenn die anderen Nationen ihrerseits bereit sind, dieses Deutschland ebenso zugute kommen zu lassen. Deutschland wäre auch ohne weiteres bereit, seine gesamten militärischen Einrichtungen überhaupt aufzulösen und den Rest der ihm verbleibenden Waffen zu zerstören, wenn die anliegenden Nationen ebenso restlos das gleiche tun. (Beifall.)

Wenn aber diese anderen Staaten nicht gewillt sind, die in dem Friedensvertrag von Versailles auch von ihnen übernommene Abrüstung durchzuführen, dann muß Deutschland zum mindesten auf der Forderung seiner Gleichberechtigung bestehen. (Beifall.)

Die deutsche Regierung sieht in dem englischen Plan eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Frage. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Zerstörung einer vorhandenen Wehranordnung aufzuzwungen wird ohne die Zustimmung einer zum mindesten qualitativen Gleichberechtigung. Sie muß weiter fordern, daß eine Umwandlung der einerseits von Deutschland nicht gewünschten, sondern uns ein-

erlebens, aus der Pflege der Tradition und alten Kameradschaft und endlich zum Schutze des deutschen Volkes gegen die seit dem November 1918 drohende kommunistische Revolution, eine Gefahr allerdings, die die Länder nicht ermeinen können, die nicht so wie wir Millionen organisierter Kommunisten befehlen haben.

Der wirkliche Zweck dieser nationalen Organisationen wird am besten gekennzeichnet durch die tatsächliche Art ihres Kampfes und durch ihre Opfer. Allein die SA. und SS. hatte als Folge kommunistischer Mordüberfälle, Attentate und Terrorakte in wenigen Jahren über 350 Tote und gegen 40 000 Verletzte zu beklagen. Wenn heute in Genf versucht wird, diese ausschließlich innerpolitischen Zwecken dienende Organisationen den Wehrkräften anzureihen, dann könnten genau so gut die Feuerwehren, Turnvereine, Wand- und Schießgesellschaften, Ruderkubs und Sportverbände einbezogen werden.

Die feierliche Erklärung

Wenn man aber weiter im gleichen Augenblick die ausgebildeten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reserven der anderen bewußt übersteht, aber die unbewaffneten Angehörigen der Sportverbände bei uns zu zählen beginnt, dann liegt hier ein Verstoß vor, gegen das ich den schärfsten Protest einlegen muß. (Starker Beifall.) Folgendes habe ich namens des deutschen Volkes und der deutschen Regierung zu erklären:

vom Ausland auferlegten Heereseinrichtung Zug um Zug erfolgt in angemessenem, tatsächlichem Abrüstungsverhältnis der anderen.

Dabei erklärt sich Deutschland im wesentlichen damit einverstanden, eine Uebergangsperiode von fünf Jahren für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit anzunehmen in der Erwartung, daß nach dieser Zeit die wirkliche Gleichstellung Deutschlands mit anderen Staaten erfolgt. Deutschland ist ferner ohne weiteres bereit, auf die Zuteilung von Angriffswaffen dann überhaupt verzichtet zu leisten, wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraums die Rüstungen anderer Nationen ihrerseits damit auf Angriffswaffen ebenfalls verzichtet und durch eine internationale Konvention die weitere Anwendung verboten wird. (Sehr richtig.) Deutschland hat nur den einzigen Wunsch, seine Unabhängigkeit zu bewahren und seine Grenzen schützen zu können.

Dabei wird die deutsche Regierung kein Waffenverbot als zu einschneidend ablehnen, wenn es auf alle Mächte Anwendung findet. Soweit indessen Waffen anderen Mächten gestattet bleiben, können die Waffen der Verteidigung Deutschlands allein nicht für alle Zeiten verboten werden. (Beifall.) Wir sind dabei bereit, von dieser unserer Gleichberechtigung nur in einem durch Verhandlungen festzustellenden Umfange Gebrauch zu machen.

Roosevelt und Mussolini

Alle diese Forderungen enthalten nicht die Abrüstung, sondern ausschließlich ein Verlangen nach Abrüstung der anderen Staaten. Ich möchte dabei noch einmal namens der deutschen Regierung den weitläufigen und richtigen Plan des italienischen Staates als eines besonderen Vorfalles eines ganz besonderen Vertrauens und Arbeitsverhältnisses der vier europäischen Großmächte, England, Frankreich, Italien und Deutschland beipflichten. Der Auffassung Mussolinis, daß damit die Brücke zu einer großen dauernden Verständigung geschlagen werde, stimmt die deutsche Regierung aus innerer Überzeugung zu.

Der Vorschlag des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, von dem ich heute nacht Kenntnis erhielt, verpflichtet zugleich die deutsche Regierung zu warmem Dank. Sie ist bereit, jeder Methode zur Abschaffung der internationalen Krisen zuzustimmen, denn auch sie ist der Auffassung, daß ohne die Lösung der Abrüstungsfragen auf die Dauer kein wirtschaftlicher Wiederaufbau denkbar ist. (Beifall.) Sie ist, wie ich schon eingangs betonte, ebenso überzeugt, daß es heute nur eine große Aufgabe geben kann, den Frieden der Welt zu sichern. (Beifall.)

Die Furcht vor der Invasion

Sie erkennt auch ohne weiteres an die Richtigkeit der für die heutigen Rüstungen verantwortlichen Gründe. Ich allein fühle mich verpflichtet, festzustellen, daß der Grund für die heutigen Rüstungen Frankreichs oder Polens unter keinen Umständen die Furcht dieser Nationen vor einer deutschen Invasion sein kann. Diese Furcht hätte ihre Berechtigung ja nur in dem Vorhandensein jener modernen Angriffswaffen, die heute in erheblich stärkerem Maße auf der anderen Seite vorhanden sind als bei uns. Ja, Deutschland besitzt überhaupt keine Angriffswaffen, Deutschland hat weder Tanks, noch Flugzeuge, noch Gas, wie können da diese Nationen Furcht haben vor einer Invasion.

Deutschland ist nun jederzeit bereit, auf Angriffswaffen zu verzichten, wenn auch die anderen übrigen Mächte auf sie verzichten. Deutschland ist bereit, jedem feierlichen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an Angriffe, sondern an seine Sicherheit. Wir haben aber keinen jehtlicheren Wunsch, als den, beizutragen, daß die Wunden des

Krieges und des Versailler Vertrages endgültig geheilt werden. (Bravo.) Und Deutschland will dabei keinen anderen Weg gehen als den, der durch die Verträge selbst als berechtigt anerkannt wird.

Drohungen sind vergeblich

Die deutsche Regierung wünscht sich über alle schwierigen Fragen politischer und wirtschaftlicher Natur mit den anderen Nationen friedlich und vertraglich auseinanderzusetzen. Sie weiß, daß jeder militärische Akt in Europa, auch im Falle eines vollständigen Gelingens, gemessen an seinen Opfern, in keinem Verhältnis steht zum möglichen endgültigen Gewinn. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgendeiner Unterschrift nötigen lassen, die eine Verewigung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. (Brausender Beifall.) Der Versuch, dabei durch Drohungen auf Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck zu machen vermögen. (Erneut stürmischer Beifall.)

Es ist denkbar, daß man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergeblich wagt; aber es ist undenkbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt von uns selbst durch eine Unterschrift Rechtsgültigkeit erlangen könne. (Lauter Bravo!-Rufe.) Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden versucht wird, Deutschland Sanktionen anzudrohen, so könnte ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe dafür sein, daß wir durch die Forderung nach Abrüstung eine Erfüllung der Verträge verlangen. Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außerachtlichung der Verträge selbst führen. (Lauter Beifall.) Deutschland würde aber auch in dem Falle seine friedlichen Forderungen niemals aufgeben. Die politischen und wirtschaftlichen Folgen, das Chaos, das ein solcher Versuch in Europa herbeiführen müßte, seien zur Verantwortung derer, die gegen ein Volk, das der Welt nichts zuleide tut, mit solchen Mitteln kämpfen. (Lauter Beifall.)

Jeder solcher Versuch und jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorisierung gegen den klaren Sinn der Verträge könnte nur durch die Abschüttelung sein, uns von den Konferenzen zu entfernen. Das deutsche Volk besitzt aber heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen nicht aufzutragen zu wollen, sondern, wenn auch schweren Herzens, diese einzig möglichen Konsequenzen zu ziehen. (Riesiger Beifall.) Weidauernd diffamiertes Volk würde es uns auch schwer fallen, noch weiterhin dem Völkerbund anzugehören. (Stürmischer Beifall.)

224 900 Selbstmorde seit Versailles

Seit dem Friedensvertrag von Versailles hat das deutsche Volk ein politisches und wirtschaftliches Elend erlitten, von dessen Größe sich die übrige Welt keine Vorstellung machen kann. Millionen zerstörter Existenzen aller Berufsstände und eine ungeheure Arme von Arbeitslosen. Ein trostloser Jammer, dessen ganzen Umfang und Tiefe ich am heutigen Tage der übrigen Welt nur durch eine einzige Zahl zum Verständnis bringen möchte. Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der als Friedenswerk der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich im Rahmen des deutschen Elends nur aus Not und Elend 224 900 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen. (Bewegung.)

Männer und Frauen, Greise und Kinder! Diese unbestechlichen Zeugen sind Anläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages, von dessen Wirksamkeit sich nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland Heil und Segen versprochen hatten. Mägen die anderen Nationen daraus aber auch den unerlöschlichen Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irungen endlich abzuschließen, um den Weg zu finden zu einer wirklichen Verständigung aller, auf dem Boden gleicher Rechte. (Bravo!-Rufe.)

Die Entschlieung

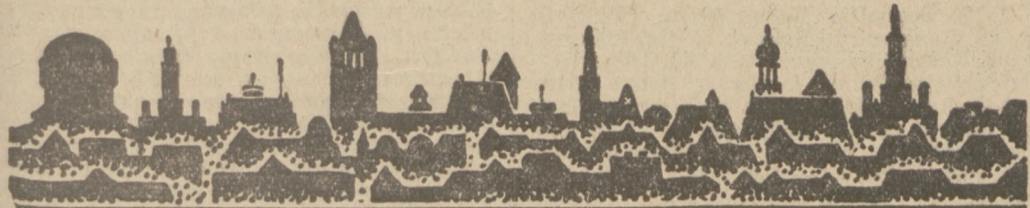
Als sich der brausende Beifall gelegt hatte, ergriff nochmals Präsident Göring das Wort und sagte:

Männer und Frauen des Deutschen Reichstages! Durch die Initiative der Parteien des Deutschen Reichstages ist mir folgende Entschlieung zugegangen, die ich nunmehr zur Verlesung bringe:

„Die Fraktionen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der Deutschen Nationalen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei haben folgende Entschlieung eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Der Deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossenen hinter die Regierung.“

Lebhafter Beifall erklang aus den Reihen der Abgeordneten und von den Tribünen. Die Entschlieung wurde einstimmig, also auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, angenommen. Die Abgeordneten sangen stehend das Deutschlandlied. Später erklang das Horst-Wessel-Lied. Reichstagspräsident Göring betonte abschließend, daß die einstimmige Annahme der Entschlieung (einschließlich der Sozialdemokraten) in das Protokoll aufgenommen werden würde.



Stadt Posen

Donnerstag, den 18. Mai

Sonnenaufgang 3.53; Sonnenuntergang 19.45.
Mondaufgang 1.41; Monduntergang 13.21.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft +9
Grad Celsius. Westwinde. Barometer 755.
Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 12, niedrigste
+ 5 Grad Celsius. Niederschläge 1 Millimeter.
Wasserstand der Warthe am 18. Mai - 0.02
Meter gegen - 0.10 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Freitag, den 19. Mai:
Teils heiter, teils wolkig, am Tage wärmer,
Schwachwindig.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Marja. Kocha 18): Besuchszeit: Wochentags
10-14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10-12 1/2.

Singabe an die Aufgabe

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß man
im Leben nur etwas Glück zu haben
braucht, um auch zu Erfolg zu kommen.
Wenn solche Meinung richtig wäre, so müßten
alle die, denen der Zufall oder das Glück ein-
mal eine besonders günstige Möglichkeit bot,
auch zu den Erfolgreichen gehören. Das
Gegenteil ist richtig. Gerade sie, denen das
Glück einmal günstig war, haben dafür teuer
bezahlen müssen, und nicht wenige sind sogar
aus einer zwar nicht glänzenden, aber doch
sichern und guten Stellung im Leben tief
gestürzt worden. Nicht darauf kommt es an,
daß man Glück hat, sondern daß man das
Glück auch festzuhalten versteht. Und
das ist eine Kunst, die einem nicht gleich je-
mand lehren kann.

Viel eher Sicherheit dafür, den Erfolg auf
unserer Seite zu zwingen, bietet schon die
Beharrlichkeit, mit der man einer
Aufgabe dient. Möglich, daß auf diese Weise
der Erfolg nicht so glänzend wird, als er es
bei größerem Wagnis werden könnte, aber
sicherer ist er zu erlangen, wenn man der
Aufgabe, der zu dienen man sich vorgenom-
men hat, mit aller Treue und Gewissenhaftig-
keit angeht. Je gewissenhafter, desto besser.
Desto besser auch für die Aufgabe und das
Ziel.

Da glaubt einer, es genüge schon, wenn er
seine Kräfte leidlich dem Amt widmet, das
ihm zugewiesen ist. Er tut seine Pflicht, wie
es von ihm verlangt wird, aber auch keinen
Handgriff mehr. Hier ist die Pflicht, da das
Privatleben. Zwei streng abgegrenzte Ge-
biete. Wenn aber schon einmal etwas gekürzt
werden soll, dann nur an der Pflicht, die
lästig genug ist.

Auch das geht natürlich, solange es geht.
Aber nicht nur, daß auf diese Weise gewiß
keine Leistungen zu erzielen sind, die über
ein sehr kleines Durchschnittsmaß hinausragen,
sicheren Stellung und das ganze wacklige
Gebäude der Amtspflicht beim ersten Anstich
schon zusammen, wenn sich ein anderer ernst-
hafter Bewerber einstellt. Und dann ist
Feulen und Zähneklappern. Gerade in unserer
Zeit des brutalen Existenzkampfes ist es im
Grunde eine Selbstverständlichkeit, daß nur
der das, was er besitzt, behalten kann, der es
täglich und stündlich mit aller S i n g a b e
zu erkämpfen bereit ist.

Ein Erfolg, der Wert hat, fällt nicht vom
Himmel, und kommt wirklich einmal ein Erfolg
angerufen, so ist es erst recht nötig, ihn zu
sichern mit aller Aufopferung und Selbst-
hingabe, die möglich ist. V e r b u n d e n e i t
mit der Aufgabe, das ist es, das den
Erfolg am sichersten zuführt. Wer so mit
seiner Lebensaufgabe verbunden ist, wie es
Lebensinhalt geben kann, dem ist die Pflicht
nicht abgetan, wenn er die Tür seiner Arbeits-
stätte hinter sich abgeschlossen hat, sondern den
berfolgen die Aufgaben bis in die Träume
hinein, den überfallen die Fragen, die ihm
die Arbeit stellt, mitten im nächtlichen Schlaf,
der ist im Grunde niemals fertig, sondern er
wird immer wieder neue Aufgaben vor sich
sehen. Und mag der Aufgabenkreis noch so
klein sein, er wird doch Möglichkeiten finden,
in ihm Wertvolles, Eigenes zu schaffen, wenn
er nur seine Pflicht richtig ernst nimmt und
wenn er mit seiner Aufgabe ganz verbunden
ist. Solche persönliche Stellung zur Arbeit

gädert nicht sogleich nach dem Lohn für das
Ei, das soeben gelegt worden ist, sondern weiß,
daß manche wertvolle Brosamen unter den
Äsch fällt. Jrgendwann einmal kommt doch
der Lohn dafür, und dieser Lohn wiegt viel
mehr als ein flüchtiger Erfolg, den man dem
Zufall oder sonstigen günstigen Umständen zu
verdanken hat. Denn ein nicht durch Mühe
errungener Erfolg gewährt auf die Dauer
keine Befriedigung, dafür aber schenkt er ein
Gefühl des Bangens: Wie lange werde ich den
Erfolg behalten? Behalten, weil auch v e r-
teidigen kann man nur, was man durch
eisernen Fleiß und Selbshingabe errungen
hat. Und es ist nicht unwichtig, daß man auch
zu verteidigen versteht. Allerdings muß man
vorher den Pflichtenkreis in bester Weise aus-
gefüllt haben.

Das fleißige Lieschen

Eine der allerdankbarsten Zimmerblumen ist
das fleißige Lieschen, eine Sultansbal-
samine. Lange Zeit war diese Blume meistens
nur draußen auf dem Lande anzutreffen, in
Bauernhäusern, bei Bahn- und Chauffeurwärtern,
in Forsthäusern usw., und man nannte daher
diese Blume auch noch das Bauernlieschen.
Jetzt ist das fleißige Lieschen auch schon in
großem Umfange in die Wohnzimmer der Groß-
städter vorgedrungen, und keine Hausfrau, die
einmal einen solchen Blumenstock gekauft oder
geschenkt erhalten hat, möchte ihn nicht mehr
missen. Fast ununterbrochen kommen die schönen,
leuchtend hellroten Blüten hervor, denn das
Blühen will beim fleißigen Lieschen kein Ende
nehmen. Wenn andere Blumenstöcke im Blühen
eine Pause machen oder schon ganz abgeblüht
sind, treibt das fleißige Lieschen immer wieder
von neuem Knospen und Blüten hervor. Auch
mit dem Wachstum geht es rasch vorwärts, so
daß die Blume den Namen fleißiges Lieschen
mit Recht verdient. Infolge ihrer starken Blü-
tenentwicklung braucht sie auch viel Nahrung
und häufiges Gießen. Als Erde für das fleißige
Lieschen nimmt man am besten Mitbeer-
erde, mit etwas Torfmoos vermischt. Das fleißige
Lieschen ist sehr leicht durch Stecklinge zu
ziehen.

Im Zeichen des Eichenkreuzes

Die gestern abgehaltene Jahreshaupt-
versammlung des Evang. Vereins
junger Männer in Posen legte Zeugnis
ab von dem starken Leben des Vereins, von
seinem inneren Wachsen und Gedeihen.

Kein Bund von Heiligen ist es, wie Herr Pastor
Brumma, der Leiter des Landesvereins
christl. junger Männer und erste Vorsitzende des
Posener Vereins, in seinen Eröffnungsworten im
Rahmen der Eröffnungsandacht be-
tonte, aber dafür sind es Jungmänner, die es als
Lebenskämpfer mit dem Worte Gottes, aus dem
sie die Wahrheit des Sieges schöpfen wollen,
ernst nehmen.

In solchem Geiste wurden vier neue Mitglieder
feierlich aufgenommen; einem weiteren Mitgliede
wurde das Eichenkreuz verliehen. Pastor Brum-
ma machte auch Mitteilung von der Wahl zweier
Beiratsmitglieder, deren Zahl jetzt 22 beträgt.
Es folgte der ausführliche Jahresbericht
des Leiters Diakon Lubna, der es sich freilich
nicht zur Aufgabe setzte, ein Urteil über Wert
oder Unwert der Vereinsarbeit zu fällen. Ihr
Wert wird jedem klar, der einen Einblick in die
mannigfaltige Tätigkeit des Vereins gewinnen
konnte. Ganz besondere Aufgaben erwachsen ihm
aus der Not der Arbeitslosen, die auch
in seinen Reihen zu finden sind. Eine Not, die
der Vereinsvorstand schwer auf der Seele trägt.
Er bietet ihnen seine Räume an, damit sie in der
Zeit der Arbeitslosigkeit nun nicht körperlich
und seelisch müde und matt werden. Es konnten im
Berichtsjahre über 100 Vereinsversammlungen
abgehalten werden. Als die wertvollsten Zu-
sammenkünfte sind die Bibelbesprechun-
gen zu werten, da nur sie allein dem Verein das
rechte Gepräge und die wahre Einstellung
zum Dienst am Bruder geben. Im Rahmen der
wöchentlichen Abendvorträge wurden
brennende Zeitfragen behandelt. Der
Posaunenchor hat freudig immer wieder
durch sein Mitwirken bei frohen und traurigen
Anlässen unserer Stadtgemeinden und darüber
hinaus dienen dürfen. Wenn nach dem Arbeits-
programm des Vereins der Dienst am ganzen
Menschen getan werden muß, so dürfte auch die
Pflge der Leibesübungen im
Sinne des Eichenkreuzturnens
nicht vergessen und vernachlässigt werden. Herr
Lubna wies hier darauf hin, daß die Mitglieder
der Sportabteilung für die Stunden der Körper-
erleichterung sehr dankbar und ernstlich gewillt
sind, auch da, wo es um sportliche Siege und
Niederlagen geht, in der Beherrschung der auf-
brauchenden Temperamente die Haltung eines
christlichen Jungmannes zu wahren. Viel Freude
bereiten die Volkslieder und Musika-
bende, deren Ernte die Festlichkeiten, Wan-
derungen und Vereinsabende mit ausgestalt-

hilt. Die Vereinsbrüder wandern gern und sind
froh, wenn sie in den schönen Frühlings- und
Sommertagen die „Katakomben der Stadt“ für
einen Tag verlassen dürfen. Wenn ein ganzer
Sonntag für eine Wanderung angelegt wird, so
wird dadurch aber die Jugend dem kirchlichen
Gemeindeleben nicht entzogen. Auch draußen
vergibt sie nicht, Gott im Anblick seiner herrlichen
Natur die Ehre zu geben.

Von größeren Veranstaltungen erwähnte der
Redner zwei Familienabende, Heimatsfest und
Jugendtag in Sassenheim, ein Posaunenblasen
in der Loge und das Jahresfest, Veranstaltungen,
an denen sich die Vereinsmitglieder mit ganzer
Treue zum Erbe der Väter in Glaube, Art und
Sitte bekennen. Die evang. deutsche Jugend in
der Diaspora, die in Gefahr steht, an diesem
Gute Schaden zu erleiden, wird sich immer stärker
auf sich selbst zu besinnen haben und für die Er-
haltung dieses Erbes kämpfen und seine Weiter-
gabe sorgen müssen.

Der Vielseitigkeit des Vereins verliehen neben
den kritischen Bemerkungen des 2. Vorsitzenden
Herrn Pfeiffer die Berichte der Abteilungs-
leiter Kramer, Garke, Wede und Fritz
Köpp (Jugendabteilung, Turnabteilung, Bibe-
rei und Finanzen) beredten Ausdruck. Der engere
wie der erweiterte Vorstand wurden in der bis-
herigen Zusammensetzung wiedergewählt, auch
der betagte Landesposaunenwart Herr Köhler
und sein Sohn Armin, der sein würdiger Ver-
treter geworden ist. Im Hinblick auf die Gesamt-
finanzlage ist der Verein auf Bruderhilfe nicht
unbedeutend angewiesen und hat sie auch in
reichem Maße erfahren, wofür der Dank des
Vereins wohl am besten darin abgestattet wird,
daß es sein Wille ist, die Beziehungen und Ver-
bindungen zwischen Verein, Familie und Ge-
meinde immer mehr zu befestigen und segens-
bringend zu gestalten.

Es kommt:

Teilweise Herabsetzung des Posttarifs

Mit Gültigkeit vom 1. Juni d. Js. tritt eine
teilweise Herabsetzung des Posttarifs
in Kraft, die freilich die wichtige Position des
Briefpostens bis zu 25 Gramm nicht betrifft.
Die Gebühr für Inlandsbriefe bis zu 25 Gramm
bleibt also mit 30 Groschen unver-
ändert. Briefe von mehr als 25 bis 100 Gramm
werden von dem genannten Tage ab nur
45 Groschen kosten, während sie bisher in
die Gruppe der Briefe von 25-50 Gramm
fielen und mit 60 Groschen zu frankieren waren.
Die Gebühren für die Zustellung von
Postpaketen werden um 10 Groschen für
jeden Satz gesenkt. Eine Senkung um 10
Groschen sollen auch die mit dem Einschrei-
ben von Briefen verbundenen Gebühren er-
fahren. Die erwartete Herabsetzung der Trans-
portzüge für die Paketbeförderung in
Höhe von 25-30 Prozent wird nun in Höhe
von 20 Prozent erfolgen. Bezüglich der
Postpakete sieht sich die Postverwaltung gezwun-
gen, wegen der Konkurrenz, die ihr durch die
niedrigeren Tarife der Bahnverwaltung gemacht
wird, einen elastischeren Tarif anzu-
wenden.

Varienspielkurs. Der Verband deut-
scher Bühnereien plant in der letzten Schul-
ferienwoche einen Varienspielkurs unter
der Leitung von Rudolf Nischt. Nähere Ein-
zelheiten über Ort und Zeit werden im Laufe
der nächsten Woche mitgeteilt, Anmeldungen
werden aber schon jetzt entgegengenommen.

Sonderzüge nach Ludwikowo. Wir bringen
heute nochmals einen Plan der Sonderzüge nach
Ludwikowo, da die Zeitangaben auf dem
vorigen Plan mit denjenigen des amtlichen
Kursbuches teilweise nicht übereinstimmen.

In der Straßenbahn bestohlen wurde der
Bote der hiesigen Raiffeisenbank. Die bisher
unbekannten Diebe raubten ihm 10 000 Zloty.

Selbstmordversuch. Im Hausflur des Hau-
ses Alter Markt 40 versuchte der 30jährige, Töpfer-
gehilfe Stanislaus Wicliacz, ul. Szmarzew-
skiego 36 mohnhaft, Selbstmord, indem er eine
Klapse mit Salzsäure entleerte. Im bedent-
lichen Zustande wurde der Selbstmordkandidat
in ein hiesiges Krankenhaus gebracht.

Folgen des Alkohol. In Głowno wurde
der 26jährige Johann Fischer von zwei Be-
trunkenen überfallen und derart zugerichtet,
daß ärztliche Hilfe nötig war. Als Täter wur-
den Johann Adamski und Feliks Czaplinski
ermittelt und festgenommen. — Im Haus-
flur des Café „Eplanade“ traf der dort pa-
trouillierende Nachtwächter Kazimierz Krzyżaniak
einen angetrunkenen Mann, der dort die Treppe
verunreinigte. Als er diesen aus dem Flur ent-
fernen wollte, erhielt er von dem Betrunkenen
8 Schnittwunden und wurde derart zugerichtet,
daß die ärztliche Bereitschaft in Aktion treten
mußte. Als Täter wurde ein gewisser Arthur
Siłba, ul. Strzta 11, ermittelt und fest-
genommen.

Festnahme von Taschendiebstahl. Während
der Verübung eines Taschendiebstahls wurden
Wladislaus Wychow, ul. Maleckiego 37, und
Kazimierz Przychylnski, ohne festen Wohn-
sitz, festgenommen. Die Geliebte des Wychow,
Apollonia Grzesik, die bei der Tat behilflich
war, wurde ebenfalls festgenommen.

Autozusammenstoß. In der Gr. Gerberstr.
ließ das Auto P. J. 44 028, geführt von dem
Chauffeur Adamczewski, mit dem Rollwagen
des Marjan Szajkiwicz zusammen. Personen
wurden nicht verletzt.

Wegen Taschendiebstahls wurde Josef Li-
sectli aus Głowno festgenommen.

X Wegen Übertretung der Volkzeuvorschriften
wurden 34 Personen zur Bestrafung notiert.
Außerdem wurden 15 Personen wegen Trunken-
heit, Bettelns und anderer Vergehen verhaftet.

X Selbstmord. Die in der Firma „Ophelia“,
ul. Fredry 4, bei ihrer Schwester Frau Górnicka
beschäftigte Schuhmacherin Helena F r e d m a n n
verübte in der Nacht Selbstmord, indem sie
sämtliche Gasbühnen aufdrehte. Als die Ge-
schäftsinhaberin in den Morgenstunden das Zim-
mer, welches die Selbstmörderin bewohnte, be-
trat, fand sie sie bereits als Leiche vor.

X Zwangsversteigerung. Es werden verstei-
gert: Montag, 22. Mai, vorm. 9.30 Uhr in der
ul. 27. Gruzdnia 17 verschiedene Artikel, die sich
für ein Café eignen, wie Teller, Tassen, Gläser,
Unterfasse, Messer, Gabeln, Tortenheber, Ferner
Schreibtisch, Stühle, Piegeseife, Hängelampen.
Besichtigung der Gegenstände 10 Minuten vor
der Versteigerung gestattet.

Wojew. Posen

Lissa

k. Silberne Hochzeit. Das Fest der Silber-
hochzeit begeht am morgigen Freitag, dem
19. Mai, Malermeister Adolf F e c h n e r mit
seiner Gattin Martha, geb. Kollewe. Dem
Jubelpaar entbieten wir auf diesem Wege ein
„Glück auf zum Goldenen!“

k. Muttertagfeier der Schulen. Am vergan-
genen Dienstagmittag veranstalteten die
hiesigen Schulkinder eine Muttertagfeier. Sie
begann mit dem Sammeln aller Schulkinder am
Kirchhof, von wo aus ein langer Zug, in dem
der Feiertag entsprechende Transparente getragen
wurden, nach dem Saale am Sotófsportplatz
hinzog. Hier fanden dann Aufführungen, Dek-
lamationen und Musikvorträge, ausgeführt von
Schulkindern der verschiedenen Schulen, statt.
Trotz des regnerischen Wetters war die Teil-
nahme an der Feier am Sotófsportplatz sehr
groß.

k. Um ein neues Volksschulgebäude. Kata-
strophal wirkt sich in unserer Stadt der Mangel

Ausflugszüge

nach Unterberg-Ludwikowo

vom 15. Mai bis 14. Juni einschl.

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo	Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo
8.25	9.10	7.00	7.44
10.20	11.12	8.25	9.10
13.38	14.30	9.23	10.12
16.08	17.20	10.20	11.12
18.30	19.30	12.05	12.53
		13.38	14.30
		14.25	15.12
		16.08	17.20
		18.30	19.30
		19.30	20.33

vom 15. Juni bis 20. August

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo	Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo
8.25	9.10	7.00	7.44
10.20	11.12	8.25	9.10
13.38	14.30	9.23	10.12
15.03	15.50	10.20	11.12
16.08	17.20	11.15	12.15
18.30	19.30	12.05	12.53
20.20	21.25	13.38	14.30
		14.25	15.12
		15.03	15.50
		16.08	17.20
		17.30	18.30
		18.30	19.30
		19.16*	20.15*
		19.30	20.33
		20.20	21.25
		21.45	22.35

vom 21. August bis 30. September

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo	Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo
9.23	10.12	8.25	9.10
11.15	12.15	9.23	10.12
13.38	14.30	10.20	11.12
16.08	17.20	11.15	12.15
18.30	19.30	13.38	14.30
		14.25	15.12
		16.08	17.20
		17.30	18.30
		18.30	19.30
		19.30	20.33

vom 1. bis 31. Oktober

an Wochentagen		an Sonn- u. Feiertagen	
Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo	Sinfahrt	Rückf. ab Ludwikowo
9.23	10.12	9.23	10.12
13.38	14.30	11.15	12.15
16.08	17.20	13.38	14.30
18.30	19.30	16.08	17.20
		17.30	18.30
		18.30	19.30

Sämtliche Züge verkehren bis Ludwikowo.
Der mit einem Stern bezeichnete nur bis Buszcy-
towo.

Pferderennen in Lawica

Der siebente Renntag brachte bei mäßigem Besuch gute Besetzung der Felder und guten Sport, wenn auch der tiefe Boden manche Ueber- raschung brachte.

Hindernisrennen über 3200 Meter

Preise 700, 210, 70 Zl.

1. K. Swięcicki „Zrawadi“, 72 Kg. (Apt. Blyczński); ferner liefen Cherie und Zrena. Cherie führt bis zum Einlauf, wo Zrawadi die Zügel freigegeben werden; im Ru ist er vorn und gewinnt leicht mit zwei Längen. — Tot.: 16 : 10.

Flachrennen über 1800 Meter

Preise 900, 270, 90 Zl.

1. H. Harlands „Madin“, 61 Kg. (Koniczal), 2. Graf Mielzowski „Bibiella“, 60 Kg. (Wachowiaf); ferner liefen Jedynal II, Maus und Nerr. Das Mielzowski'sche Paar führt, von Madin dicht gefolgt, bis zur Geraden, wo Madin vorgeworfen wird und leicht mit zwei Längen gewinnt. — Tot.: 46 : 10; Pl. 14, 12.

Hürdenrennen über 2800 Meter

Preise 700, 210, 70 Zl.

1. W. Zgorzelski „Lopel“, 74 Kg. (Apt. Antropow), 2. Gr. Ofic. 8 P.S.K. „Antypta“, 68 Kg. (Kurowki), 3. M. Bohdanowicz „Herold“, 73 Kg. (Lipiański); ferner liefen Indian, Gargaron, Dagobert, Figaro II. Zuerst führt Dagobert, dann Indian; im Einlauf erscheint Lopel zuerst und fertig Antypta und Herold mit zwei resp. einer Länge ab. — Tot.: 34 : 10; Pl. 16, 20, 15.

Flachrennen über 1800 Meter

Preise 500, 150, 50 Zl.

1. J. Podczajski „Jolly“, 56 Kg. (Koniczal), 2. W. Jungiewicz „Galica“, 55 Kg. (Mugaj), 3. E. Rachwałski „Harap“, 58 Kg. (Kawalec); ferner liefen Julius, Salwa II, Herold, Baba und Tancerka. Galica führt bis in den Einlauf, wo sich ein scharfes Endgefecht mit Jolly und Harap entpinnt, die um je eine Länge getrennt das Ziel passieren. — Tot.: 18 : 10; Pl. 10, 12, 12.

Hürdenrennen über 2400 Meter

Preise 500, 150, 50 Zl.

1. J. Rosciżewski „Gazda“, 69 Kg. (Wlazniak), 2. St. Szubers „Zarah“, 66 Kg. (Kurowki); ferner liefen Gloria, Gereza, Chlosta, Gloria, die jetzt schon tadellos springt, führt bis zum Einlauf, wo Gazda, gefolgt von Zarah, auftauchen und Gloria auf den dritten Platz verweisen. Die Favoriten Chlosta und Gereza waren nirgends. — Tot.: 98 : 10; Pl. 45, 43.

Flachrennen über 1800 Meter

Preise 500, 150, 50 Zl.

1. Graf Mielzowski „Jemioła III“, 55 Kg. (Wachowiaf), 2. St. Siedlecki „Drzaga“, 54 Kg. (Koniczal); ferner liefen Emir III, Pita. Nach zweimaligem falschen Start führt Pita; am Berg schon kommt Jemioła auf und über- nimmt bis ins Ziel das Kommando. In der Geraden versucht Drzaga vergeblich aufzuschließen und bleibt im Ziel um zwei Längen geschlagen. — Tot.: 13 : 10; Pl. 10, 10.

an Räumlichkeiten zum Unterricht der Volksschulkinder aus. Die Kinder müssen anstatt vormittags um die Mittagszeit und sogar nachmittags zur Schule gehen. Am vergangenen Montag fand auf Veranlassung des Elternrats in der hiesigen Knabenvolksschule eine Versammlung des Schulvorstandes und der Lehrerschaft statt, die sich mit der Frage des notwendigen Schulneubaus befasste. Die Teilung des Schulbuches muß deshalb vorgenommen werden, weil 1500 Kinder die Schule besuchen und Räume für nur 650 Kinder vorhanden sind. Stadtverordnetenvorsteher Nowakowski erklärte als Vorsitzender des Schulrats, die Schwierigkeiten, die sich einem Neubau eines Schulgebäudes in den Weg stellen. Nachdem noch andere Herren gesprochen hatten, beschloß die Versammlung, an den Magistrat eine Resolution zu senden, in der auf die unbedingte Regelung dieser brennenden Frage hingewiesen werden soll.

k. Der **Imkerverein für Bissa und Umgegend** hielt am vergangenen Sonntag im Lokal des Herrn Iłsi seine fällige Monatsversammlung ab, bei der der Vorsitzende einen Bericht über die stattgefundene Delegiertenversammlung der Großpolnischen Imkervereine erstattete. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Mitglieder der einzelnen Imkervereine verpflichtet sind, entweder die polnische „Bartnik Wielkopolski“ oder die deutsche „Bienenwirt“ Verbandszeitschrift zu abonnieren. Es folgten nun zwei Vorträge über Imkerfragen, an die sich eine lebhafte Aussprache schloß. Zum Schluß wurde der Beschluß gefaßt, daß während der Sommermonate, d. h. bis Oktober, die Vereinsversammlungen stets am ersten Sonntag nach Monatsbeginn stattfinden sollen.

Krotoschin

Tragisches Ende eines „Stelldicheins“. Der 23jährige Grzech Jr. und die lustige Witwe Krotki verabredeten auf dem Keeselde des Herrn Stefanski, ul. Sawna, ein „Stelldichein“. Ihren Aufenthalt auf dem Felde benutzten beide, um Alee zu stehlen. Stefanski machte zu jener Zeit einen Rundgang durch seine Felder und stieß dabei auf das stehende Pärchen. Bei dessen Anblick flüchtete Grz. Inzwischen aber stellte St. die Witwe R. zur Rede, worauf Grz. zurückkehrte und eine herausfordernde Haltung zeigte. St. antwortete mit einer schallenden Ohrfeige. Daraufhin zog Grz. ein Messer und bearbeitete den Kopf des St. dermaßen, daß dieser ein Ohr einbüßte. Der Messerheld wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Durch Unvorsichtigkeit erschossen. Der Arbeiter Katarczak M. manipulierte mit einem auf dem Dachboden im Hause des Cierniewski St. aufgefundenen 9-Millimeter-Revolver. R. ahnte nicht, daß die Waffe geladen war und zielte auf den ebenfalls auf dem Boden weilenden 9jährigen Sohn des zurzeit in Frankreich weilenden C. Unversehrt entlud sich der Revolver und verletzte den Knaben tödlich.

Motorradunfall. Ein gewisser Kaczocha Antoni aus Ostrowo und dessen Kollege Karłowski L. kehrten am Sonntag von ihrem Ausflug nach Krotoschin per Motorrad heim. An der Ecke Kaliska-Ostrowka schleuderte das Fahrzeug infolge des übermäßigen Tempos und auch unsicherer Führung und sauste mitsamt den Fahrern in das Schaufenster des Bädermeisters Tokarli. Beide erlitten erhebliche Verletzungen. Der Zustand des Kaczocha ist immer noch besorgniserregend.

Mehr Aufmerksamkeit den Baugerüsten. Von dem Baugerüst am Hause des Herrn Urbanal — ul. Sienkiewicza — fiel dem vorübergehenden Seminaristen Janowski Antoni ein Brett auf den Kopf und verletzte ihn erheblich, so daß die Ueberführung in das städt. Krankenhaus sich als dringend notwendig erwies. Bemerkenswert ist, daß das Gerüst nicht abgesperrt war und die Schuld in diesem Falle den Materialmeister R. allein trifft.

In Untersuchungshaft genommen wurden der Wadnhüter Spymanski St. und der Feldhüter Kaczmarek M. aus Kromolice. Beide intervenierten kürzlich bei Zigeunern — wie wir am Dienstag berichteten —, wobei der 71jährige Zigeuner Katarczak erschossen und der 32jährige Michal Katarczak schwer verwundet wurde.

Muttertagfeier in Krotoschin. Auf Anregung des Landesverbandes der Ev. Frauenhilfe fand in der hiesigen evang. Gemeinde am 14. Mai eine Muttertagfeier statt, zu der auch die Frauen der umliegenden Gemeinden eingeladen waren. Der Festgottesdienst am Vormittag war ganz auf den Muttertag eingestellt und wurde durch Darbietungen des Posaunenchores verschönt. Am Nachmittag versammelten sich die Frauen mit ihren Angehörigen in Hudes Gartenrestaurant. Frau Superintendentin Woz aus Suchen hielt einen Vortrag über das Thema „Mutter und Kind“. In warmer Weise sprach sie über die heiligen Pflichten der Mutterchaft und betonte die Erziehung der Kinder zum Gehorsam, die Gewinnung eines rechten Vertrauensverhältnisses zu den heranwachsenden und die rechtzeitige Aufklärung über die sittlichen Gefahren. Passende Gesänge des Kirchenchores, Gedichte und gemeinsame Lieder umrahmten den Vortrag. Von auswärts waren Frauen aus den Gemeinden Rashtow und Zbun erschienen.

Zarotshin

220 Radioabonnenten. Nach Angaben des Zarotshiner Postamtes sind in unserer Stadt 220 Radioabonnenten registriert, was einem Durchschnitt von einem Apparat auf 40 Einwohner entspricht. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Anzahl der angemeldeten Empfangsanlagen bedeutend vermehrt.

Verlegung des Wójostwo. Die Büros des Zarotshiner Wójostwo wurden mehr nach dem Zentrum der Stadt verlegt, und zwar von der Al. Tab. Kosciuszki nach der ul. Krakowska 33.

Dobrzyca

ik. **Landwirtschaftliche Vereinsführung.** Die Ortsgruppe Eichdorf der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft versammelte sich am vergangenen Freitag bei Schönborn zu einer Sitzung, in der der Leiter der Landwirtschaftlichen Winterschule in Birnbaum, Diplomalldwirt Jern einen Vortrag hielt. Er berührte darin aktuelle Fragen über intensive und extensive Arbeit in der Landwirtschaft, die Verwendung von Kunstdüngemitteln bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage, das behelfsmäßige Gabelmischerfahren, die Bekämpfung des Unkrauts und der Schädlinge, die zweckmäßige Fütterung, durch die trotz großer Ersparnisse ausreichende Erfolge erzielt werden. Der landwirtschaftlichen Buchführung widmete der Vortragende sein besonderes Augenmerk. An Hand praktischer Beispiele wies der Redner nach, daß die landwirtschaftliche Buchführung nicht nur in feuerlicher, sondern auch in betriebswirtschaftlicher Hinsicht bei weitem durch ihren Nutzen die angewandte Arbeit aufwiege. Buchführung sei deshalb in jedem, auch dem kleinsten landwirtschaftlichen Betriebe eine unbedingte Notwendigkeit. Dem Vortrage schloß sich dann eine sehr lebhafte Aussprache an.

Kempen

gr. **Feuer.** Sonntagabend brach auf dem Gehöfte des Landwirts Wilec in Komorów Feuer aus. Das ganze Gehöft brannte vollständig nieder. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden.

gr. **Bruntreunungen in den Gemeindefassen.** In mehreren Gemeinden unseres Kreises, und zwar in Lubczyn, Maloszyce, Mikorzyn, Wyszczanów, Kaliszlawice, Przytocznica und Rogaszyce wurden strafbare Bruntreunungen der Rajzen aufgedeckt. Einige Dorfschulzen wurden schon abgesetzt.

Ertrunken. Der einjährige Sohn Seberny des Müllers Smigielki aus Skierze fiel ins Wasser und ertrank.

Bentschen

— **Diebstähle.** Dem Schuhmachermeister Luderz wurden in einer der letzten Nächte Leberwurst entwendet. Die Diebe konnten bisher nicht gefaßt werden. — In einer anderen Nacht drangen Diebe in das Anwesen eines Eisenbahners in Weidenvorwerk Kolonia bei Bentschen ein, wo sie Kaninchen, Hühner und anderes stahlen. Durch das Geräusch erwacht, lief der Bestohlene, nur mit Hemd bekleidet und mit einer Mistgabel bewaffnet, hinaus, worauf die Diebe unter Zurücklassung der Diebesbeute das Weite suchten.

Wollstein

* **Der Dienstag-Jahrmarkt** wies einen schwächeren Verkehr auf als seine Vorgänger. Wohl waren Verkäufer in großer Menge anwesend, doch fehlte die entsprechende Anzahl der Kauflustigen. Das allgemeine Urteil über den Geschäftswert des letzten Marktes war schlecht, und sein Betrieb wurde noch durch das stürmische und regnerische Wetter geschwächt. Sogar die Polizei fand nur ganz selten Gelegenheit zum Eingreifen. Dafür gab es aber wieder Stillleben im Kampf ums Dasein auf dem Kampfplatz des diesmaligen Jahrmarktes, die den Verlauf der Kauferei-Sensationen völlig ausgleichten. Gegen 11 Uhr vormittags tauchte ein verspätet eingetroffener Plinzenbäder und Waffelfabrikant auf. In besorgter Hast installierte er seine primitive Badstube auf einer großen Kiste. Er selbst hüllte sich in einen tadellos weißen Leinenkittel, baut dann den Patentboiler auf, stellt zwei Töpfe darauf, schüttet Mehl und zwei Tafeln Palmöl hinein, und das Publikum staut sich — so etwas gibt's nicht immer zu sehen. Plötzlich wird der Waffelfbäder nervös und das Publikum mit ihm. Es regnet in das brodelnde Palmöl, und das Fett protestiert dagegen, indem es knistert und spritzt. Alles tritt etwas von dem feuersprühenden Kochtopf zurück, und der Chef der Bäckerei wird immer nervöser, denn die Eier sollen hinein in die Masse, und diese Eier — eine wohlge-

zählte Mandel in einem Papierbeutel verpackt — sind verschwunden. Schließlich beteiligt sich das Publikum an der Eierjagd, und da löst sich das Rätsel in einem beireuenden Lachen — ein biederes Bäuerlein steht mit seinen gewaltigen langschäftigen Stiefeln auf dem Eierbeutel und hat den Inhalt in eine gelbliche Masse verwandelt. Der Streit der Erschöpflichen wurde bald geschlichtet, man brachte dem nervösen Herrn 15 neue Eier im Werte von 50 Groschen, und dieser gab eine Lage warmer Waffeln zum Besten. Außerdem hatte dieser kleine Betriebsunfall für den Waffelfabrikanten noch den Vorzug einer improvisierten Reklame, denn sein Stand war einer der wenigen, der stets von vergnügtem und schmausendem Publikum umstanden war.

Snowroclaw

z. **Der gestohlene Salpeter.** Auf dem Gute Skalmierowice hiesigen Kreises wurden in der Nacht zum Mittwoch 1200 Zentner Salpeter gestohlen. Als sich der Dieb, ein Adam Jarobski aus Podgorz, Kreis Thorn, der den Diebstahl gemeinsam mit einem Michal Goocht und W. Zielinski aus Skalmierowice verübt hat, mit der Beute bereits unterwegs befand, wurde sein Wagen angehalten und der Salpeter beschlagnahmt.

z. **Einbruchsdiebstahl.** Bisher unermittelte Diebe ertrugen in der Nacht zum Donnerstag die Wohnung des Einwohners Jozef Kios in Lipie hiesigen Kreises und stahlen daraus Garderobe und Wertgegenstände im Werte von 400 Zloty.

z. **Tödlicher Unglücksfall.** Im Dorfe Muzzyno hiesigen Kreises wollte am Sonntag der dortige Arbeiter Augustyn Stolpe einen Balken, der unter eisernen Schienen lag, hervorziehen. Dabei wurde er von dem Balken so unglücklich zu Boden gedrückt, daß ihm das Rückgrat gebrochen wurde und er in wenigen Minuten verstarb.

z. **Selbstmordversuch.** Die Einwohnerin Szudrowicz aus Kowno war hierher gekommen, um ihren Verlobten aufzusuchen. In einem Anfall von Liebesummer trank sie Essigsäure und mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo sie gerettet werden konnte.

Braut erschießt Bräutigam

z. Eine Liebestragödie spielte sich am Montag vormittag in Lachmitowice bei Kruszwitz ab. Seit längerer Zeit unterhielt die 19jährige Ella Neumann aus Racice mit dem 28jährigen Fortgehilfen Hubert Gramowski aus Lachmitowice ein Liebesverhältnis, das in letzter Zeit von Seiten des G. immer kälter wurde. In dem genannten Tage verließ die N. um 9 Uhr früh die elterliche Wohnung und begab sich zu der Wohnung des Gramowski, mit dem sie in den Wald ging. Dort kam es zu einer heftigen Aussprache, in deren Verlauf die Neumann einen Brownie zog und auf ihren Geliebten schoß, der, in die Brust getroffen, tot zusammenbrach. Darauf richtete sie die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich durch einen Schuß in die Brust schwer, worauf sie sich in die Wohnung ihrer Eltern schleppte. Die Leiche des Erschossenen wurde von den Gerichtsbehörden beschlagnahmt.

z. **Ein Großfeuer** brach am Sonnabend nachmittag auf der Besitzung des Landwirts Mrówczyński in Gorzany hiesigen Kreises aus, durch welches die Scheune mit den darin befindlichen landwirtschaftlichen Geräten sowie zwei Ställe mit lebendem Inventar vernichtet wurden. Durch das Feuer wurden auch die Landwirte Ejszewski, Graczyk und Kolodziejczak geschädigt, deren Vieh in den Ställen untergebracht war. Der Gesamtschaden wird auf 20 000 Zl. geschätzt. Entstanden ist das Feuer durch leichtfertiges Umgehen mit Streichholzern durch den 9jährigen Bronislaw Koscielak.

Strelno

ü. **Stadtverordnetenversammlung.** In der am Montag stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschloffen, den Leiter des Schlachthauses. Weiat. infolge Ueberjähreitung des

65. Lebensjahres mit dem 1. Juli d. Js. in den Ruhestand zu versetzen. Da die Bank Gospodarstwa Krajowego der Stadt eine Anleihe von 30 000 Zl. erteilen will, wurde eine Baukommission gewählt. Eine längere Aussprache rief die Angelegenheit der Jahrmärkte hervor. Beschlossen wurde, für 1934 zwölf allgemeine Jahrmärkte zu beantragen. Darauf erfolgte die Durchsicht des Reglements über die Stadtverordnetenversammlungen, das nach einigen Änderungen angenommen wurde und am 1. Juli d. Js. rechtskräftig werden soll. Der Bürgermeister Radomski hatte drei Anträge eingebracht. Der Antrag auf Zuerkennung der 8. Gehaltsklasse wurde bestätigt und ihm die beantragte Klasse mit Rückwirkung vom 1. April d. Js. zuerkannt. Mit Stimmenmehrheit wurde auch der zweite Antrag auf Anrechnung seiner Militärdienstzeit von drei Jahren und 9 Monaten angenommen, während die Studienzeit unberücksichtigt blieb. Ueber den dritten Antrag auf Gewährung von Naturalleistungen wurde kein Beschluß gefaßt, dieser vielmehr der Finanzkommission überwiesen.

Mogilno

ü. **Feuer.** Beim Landwirt Wili in Slawkowo brannten ein Stall mit dem gesamten lebenden Inventar und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Geräten nieder. Der Brandschaden belief sich auf rund 35 000 Zl., die durch Versicherung gedeckt sind. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Personen erhebliche Brandwunden, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

ü. **Zwei Schwestern wegen Kindesstörung arretiert.** In dem Dorfe Józefowo wurde die unverehelichte Marianna Pierzyna wegen Verdachts der Kindesstörung arretiert. Während des Verhörs bekannte dieselbe, daß sie am 8. Dezember v. J. ein Kind weiblichen Geschlechts geboren habe. Ihre 32 Jahre alte Schwester, Anna, legte das neugeborene Kind einem Eimer mit kaltem Wasser, und nach der Erwägung des Kindes vergrub sie es im Garten am Fundament des Hauses, wo es am 10. d. M. von der Polizei ausgegraben wurde. Infolgedessen wurde auch die Schwester festgenommen.

Wongrowitz

y. **Bom Tanz in den Tod.** Am letzten Sonntag veranstaltete der Strzelec-Berein in Rudnicz ein Maifest mit Tanzvergnügen, bei dem sich ein tragischer Vorfall abspielte. Wegen nächtiger Ursache gerieten einige der Teilnehmer in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Der 19jährige Fleischerlehrling St. Kujawa aus Wongrowitz erhielt einen derart heftigen Messerstich in den rechten Lungenflügel, daß er auf dem Wege zum Lazarett starb.

y. **Leichensund.** In den frühen Morgenstunden fanden Straßenpassanten aus Mieszkowice in einem Graben unweit Rudamühle die Leiche einer Mannsperson. Bisher konnte nicht ermittelt werden, wer der Tote ist.

y. **Schlägerei mit Tanzvergnügen.** Am letzten Sonntag unternahm der Verein Strzelec von hier einen Ausflug nach Modrzejewo. Auf unaufgeklärte Weise gerieten einige der Mitglieder mit dem Wirt in Streit, der als bald in Tätlichkeiten ausartete. Mit Messern und anderen Waffen wurden der Wirt sowie dessen Sohn und Tochter bearbeitet. Der Wirt erlitt schwere Verletzungen.

Tremessen

ü. **Feuer.** In der Nacht zum 12. d. Mts. brannten in Ruzowo zwei Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden nieder, und zwar verbrannten dem Landwirt Kopercki Wohnhaus, Schuppen, landwirtschaftliche und Hausgeräte sowie Kleidungsstücke im Werte von 4000 Zl., dem Landwirt Szumczak Wohnhaus, zwei Ställe, landwirtschaftliche und Hausgeräte, Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 9000 Zl., der Frau Kozulak Hausgerät, Kleidung und Wäsche im Werte von 2000 Zl. — In der Nacht zum 13. d. Mts. wütete auf dem Grundstüd des Landwirt Gustaw Elgert in Lutkowo ein Brand, der die Scheune, den Schuppen und eine Wagenremise vernichtete. Mitverbrannt sind drei Kühe und zwei Ziegen. Der Schaden wird auf 20 000 Zl. beziffert.

Margonin

§ **Aus der Stadtverordnetenversammlung.** Die letzte Stadtverordnetenversammlung wurde vom Bürgermeister Kzeznik eröffnet. Eingeführt wurde an Stelle des verstorbenen Propstes Napietka der Kaufmann Fredrych. Ein Antrag des Finanzamtes in Kolmar um Subvention von 200 Zl. zur Dedung der Umzugskosten des Katasteramtes von Czarnikow nach Kolmar wurde auf das nächste Budgetjahr verschoben. Das historische Wappen der Stadt soll beibehalten werden. In die städtische Steuerkommission wurden gewählt: Rechtsanwalt Wawrzyniak, J. Kamiński, W. Bubowski und Labutinski.

Gzin

§ **Diebstahl.** Dem Schmiedemeister Slawinski in Kujawki wurde eine Torfstechmaschine von der Wiese gestohlen. Bei einer Nachfrage in den umliegenden Ortschaften führte ihn die Spur zu einem Eigentümer nach Czeszewo, der die Maschine nicht herausgeben wollte. Erst nachdem die Gendarmerei geholt worden war, konnte der Schmied zu seinem Eigentum kommen.

Bartshin

Ihr 40jähriges Berufsjudäum konnte die Hebamme Auguste Kalinke begehen. Frau Kalinke hat im Laufe ihrer Tätigkeit über 4500 Kinder zur Welt bringen helfen. Sie ist im Kreise Schubin, in dem sie bis vor 2 1/2 Jahren als Bezirkshebamme tätig war, eine allgemein bekannte Erscheinung und erfreut sich bei allen Bürgern, gleich welcher Nationalität, großer Beliebtheit.

Im Schatten der Dollarkrise

Dollareinlagen, Goldanleihen, Lebensversicherungen in Dollarwahrung

Aus Warschau wird uns geschrieben: Die seit der Lösung des Dollarkurses von der Goldparitat bei den Warschauer Banken zu Abhebungen von Dollareinlagen schwanken bisher zwischen 10 und 20% der Gesamtsumme. Der weitaus größte Teil der Einleger hofft offensichtlich noch auf eine beträchtliche Wiederverbesserung des Dollarkurses und will sich zum gegenwärtigen Kurse nicht zur Konversion seiner Dollareinlagen in andere Währung entschließen. Für Mitte 1932 war durch den Bankenverband (der Anteil der Dollareinlagen) an sämtlichen in polnischen Finanzinstituten hinterlegten Einlagen auf 32% geschätzt worden, doch ist im 2. Halbjahr v. J. ein beträchtlicher Teil dieser Einlagen zurückgezogen oder in andere Währung konvertiert worden. Neben diesen Einlegern sind in Polen die

Besitzer von Stücken polnischer Goldanleihen am stärksten über die Dollarkrise beunruhigt; da zu der Goldklausel dieser Anleihen kein uneingeschränktes Vertrauen mehr besteht. Eine amtliche Erklärung über die Absichten der polnischen Regierung gegenüber dieser Goldklausel ist auch bisher nicht ergangen. Das Bankhaus Dillon, Read & Co. in New York hat als Emissionshaus der 8% Polnischen Staatsanleihe von 1925 auch in der polnischen Presse bekanntgegeben, daß es die Zinsen und Amortisationen dieser Anleihe nur in Papierdollars zur Auszahlung bringen werde, und dasselbe Schicksal glaubt man hier auch für die gleichfalls in den USA. emittierte 6% Staatsanleihe von 1920 und die

beiden 7% Provinzialanleihen Warschaws und Ostoberschlesiens voraussehen zu müssen. Die Kurse, besonders der beiden letzteren Anleihen, deren Kupons als nächste fällig werden, sind stark gefallen.

Als wesentlich sicherer wird die Stabilisierungsanleihe von 1927 gewertet, bei der der Inhaber auch die Auszahlung in Schweizer Franken verlangen kann.

Die tatsächliche Lage ist einweilen die, daß z. B. rückständige Kupons dieser Anleihen in Polen unbeanstandet in Golddollars, in den USA. aber nur in Papierdollars ausgezahlt werden. Man erwartet hier, daß die polnische Regierung bis zum Fälligwerden des nächsten Kupons einer dieser Anleihen (30. Juni) eine Entscheidung über die Behandlung, welche die Goldklausel dieser Anleihen weiterhin in Polen erfahren soll, fällen wird. Private Institute versuchen jedoch jetzt, von ihnen ausgegebene Dollarpapiere nur noch in Papierdollars zu honorieren; so hat u. a. die Warschauer Bodenkreditgesellsch. den Inhabern rückständiger Kupons ihrer 7% Dollarpfandbriefe deren Auszahlung entweder in Effektivdollars oder zum Kurse von 7,50 zl (Parität 8,89) angeboten, was von den meisten Betroffenen abgelehnt worden ist. Groß ist endlich auch die Beunruhigung aller derjenigen, die

Lebensversicherungen in Dollarwahrung

abgeschlossen haben; von den in Polen in nicht-polnischer Währung abgeschlossenen derartigen Versicherungen sollen 70 bis 80% auf Dollarversicherungen entfallen, von denen nur ein Teil mit der Goldklausel ausgestattet ist.

Die Kartoffelausfuhr

Ein Bericht des Thorner Verbandes der Kartoffelexporteure bezeichnet die Lage auf dem westpolnischen Kartoffelmarkt im April d. J. sowohl für den Händler wie für den Landwirt katastrophal. Der Export von Saat- wie auch von Speisekartoffeln sei so geringfügig geworden, dass er überhaupt nicht mehr in Rechnung gestellt werden könne. Für Export-Saatkartoffeln würden loko Verladestation 5 bis 6 zl per dz bezahlt, doch seien auch Verkaufte zu 3 bis 5 zl vorgekommen; für Export-Speisekartoffeln würden Preise von 2,20 bis 2,60 zl per dz angesetzt. Auf dem Binnenmarkt sei im Gefolge der Erschöpfung der Wintervorrate eine leichte Belebung eingetreten.

Werden weitere Zuckerrfabriken stillgelegt?

In der Presse, die der Regierung nahe steht, wird neuerdings eine lobhafte Propaganda für eine weitere Stilllegung von Zuckerrfabriken getrieben. Man macht darauf aufmerksam, dass in den wichtigsten Zuckerr produzierenden Ländern Europas in einem weit gröſseren Umfange als in Polen Zuckerrfabriken stillgelegt wurden, um eine Konzentration der Produktion zu erreichen. In der Tschechoslowakei habe sich in den letzten vier Jahren die Zahl der noch tätigen Fabriken um 20 Prozent, in Belgien um 30 Prozent und in Deutschland ebenfalls um 20 Prozent verringert, während die Zahl der noch tätigen Zuckerrfabriken in Polen nur von 71 auf 65, d. h. um 8,5 Prozent zurückgegangen sei. In Polen seien nur die Zuckerrfabriken stillgelegt worden, die mit Rücksicht auf den weltweiten Rückgang des Zuckerkonsums vom wirtschaftlichen Standpunkt aus nicht mehr weiter in Betrieb gehalten werden könnten.

Im April der laufenden Kampagne würden nach dem Inlandsmarkt 23 009 t Zucker gegen 23 422 t im April 1932 versandt. Verglichen mit der gleichen Vorjahresperiode ist also der Inlandskonsum um 1,5 Prozent zurückgegangen. Dieser relativ geringfügige Rückgang erklärt sich vorwiegend daraus, dass in diesem Jahre in den April die Osterfeiertage fielen. Seit Kampagnebeginn, d. i. in der Zeit zwischen dem 1. September 1932 bis 1. Mai 1933 wurden im Inland insgesamt 177 981 t Zucker konsumiert gegenüber 196 026 t in der gleichen Vorjahreskampagne. Der Inlandsverbrauch war also um 9,2 Prozent kleiner als im Vorjahr.

Katastrophale Schrumpfung des Kohlenexports

Die polnische Kohlenausfuhr, die in früheren Monaten rund eine Million Tonnen erreichte, betrug im April nur 583 000 t gegen 684 000 t im Vormonat und 841 000 t im April 1932. Nach den mitteleuropäischen Märkten gingen nur 56 000 t (im Vormonat nach Osterreich 70 000 t). Der Anteil des exportierten mittteleuropaischen Exports am Gesamtanteil der unrentablen skandinavischen Märkte auf 8,6 Prozent gestiegen ist.

Ergebnisse der russischen Wirtschafts-verhandlungen

Als das Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Studienreise der nach Polen entsandten sowjet-russischen Wirtschaftsabordnung, die vom stellvertretenden Aussenhandelskommissar Bojew geführt wurde, wird von der „Gazeta Handlowa“ zunächst einmal die Festlegung allgemeiner Richtlinien für den Ausbau der russisch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen bezeichnet. In diesem Zusammenhang hebt das Blatt besonders hervor, dass die Vertreter der Sowjetregierung die Absicht geäussert haben, künftighin für die russischen Transitsendungen nach Europa den Ganger Hafen in groserem Umfange zu benutzen. Ferner seien auch über konkrete Transaktionsverhandlungen geführt worden, so beim Besuch der Posener Messe, wo russische Aufträge auf Lieferung einer gröſseren Menge von

Ertemaschinenmessern in Aussicht gestellt wurden. In Kattowitz habe die russische Abordnung über weitere Eisenbestellungen verhandelt, wobei die Auftragshöhe von 150 000 t genannt wurde. Die beiden letzten Tage des Aufenthalts der Russen in Warschau sollen zum endgültigen Abschluss einer Anzahl von Lieferverträgen verwendet werden. Die Wirtschaftsabordnung hat Polen am 14. Mai verlassen, doch wird das ihr angehörende Mitglied des Kollegiums des Aussenhandelskommissariats, Tamarin, für einige Zeit in Warschau zurückbleiben, um die eingeleiteten Verhandlungen zum Abschluss zu bringen.

Kampf der beiden Baumwoll-Spinnereikartelle

Die vor kurzem aus dem Kartell der Lodzer Baumwollspinnereien ausgetretenen 11 Spinnereienternehmen sind im Begriff, sich eine neue eigene Organisationsform zu geben und halten sich nicht länger an die zur Beschränkung der Garnproduktion getroffenen Bestimmungen des Kartells. Das Kartell hat daher beschlossen, die ihm noch angeschlossenen Firmen zu ermächtigen, während der Zeit vom 15. bis zum 28. Mai in doppelter Schicht, d. h. 92 Stunden wöchentlich, zu arbeiten gegenüber bisher nur 32 Stunden. Das Kartell hofft, die aus ihm ausgeschiedenen Unternehmen durch die Drohung einer Uberschwenkung des Garnmarktes mit billiger Ware zur Rückkehr in das Kartell zwingen zu können.

Märkte

Getreide. Posen, 18. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Pozna.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Roggen 1890 to 18.00, Weizen 34.50-35.50, Roggen 17.75-18.00, etc.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 285 t, Weizen 45 t, Hafer 180 t, Roggenmehl 15 t, Roggenkleie 60 t, Weizenkleie 15 t.

Getreide. Warschau, 17. Mai. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenborse für 100 kg im Gresshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 19.50-20.50. Die übrigen Notierungen sind unverändert. Transaktionen 3007 t, darunter 2527 t Roggen. Marktverlauf: ruhig.

Danzig, 17. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pfd. 21.25, Weizen, 125 Pfd. 20.75, Roggen, 120 Pfd. 10.75, Roggen, neue 10.80, Gerste, feine 9.80-10, mittel 9.25-9.60, geringe 8.75 bis 9, Hafer 8.40-8.80, Roggenkleie 6.30, Weizenkleie 6.45, Schale 6.65. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen I, Roggen 74, Gerste 5, Hafer I, Hülsenfrüchte 4.

Zucker. Magdeburg, 17. Mai. Gemahlener Melis I bei prompter Lieferung 32.25, do. Mai 32.20 bis 32.25, do. Juni 32.40 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 8. 5. bis 14. 5. nach Berechnung des Getreide-Warenbros in Warschau, für 100 kg in Zloty:

Table with 5 columns: Location, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Includes Inland and Foreign markets.

Produktenbericht. Berlin, 17. Mai. Bei Zurückhaltung der Käufer schwächer. Die gestern verzeichnete Belebung der Konsumnachfrage ist nur von kurzer Dauer gewesen. Da Infolge von Realisationen der gröſste Teil der Anfangsgewinne verlorengegangen war, blieb die Stimmung auch heute schwächer. Am Lieferungsmarkte erfolgten weitere Positionslösungen, so dass Weizen I bis 1.50 Mark, Roggen I Mark niedriger eröffneten. Am Promptmarkte zeigte sich auf dem erhöheten Preisniveau vereinzelt mehr Verkaufslust, besonders für Weizen; die Gebote lauteten aber zumeist 1 Mark niedriger und führten daher nicht immer zu Abschlüssen. Roggen vermochte sich auch nicht voll zu behaupten. Am Mehlmarkte war die Unternehmungslust nach der gestrigen Belebung wieder ruhiger, zumal die höheren Preise schon gestern schwer zu erzielen waren. Hafer wird vom Platzkonsum nur noch zögern aufgenommen, jedoch sind die Forderungen kaum nachgiebig. Gerste weiter ruhig.

Getreide. Berlin, 17. Mai. Getreide und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, ab Station. Preise in Goldmark. Weizen, mark. 198-200, Roggen, mark. 154-156, Futtergerste 165-176, Hafer, mark. 136-140, Weizenmehl 23.50-27.75, Roggenmehl 21.15-23.15, Weizenkleie 8.80-9, Roggenkleie 9-9.20, Viktoriaerbsen 20.50-25.50, kleine Speiseerbsen 19-21, Futtererbsen 13-15, Peluschen 12.25 bis 14, Ackerbohnen 12-14, Wicken 12-14, blaue Lupinen 9.30-10.10, gelbe 11.90-12.75, neue Sera-della 16.50-18, Leinkuchen 10.80, Erdnusskuchen 10.80, Erdnusskuchennmehl 11.40, Trockenschnitzel 8.60, Sojabohnenschrot, ab Hamburg 9.30, ab Stettin 10.10, Kartoffelflocken 13-13.10.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 17. Mai. Weizen: Mai 213-212.25, Juli 216-215, Roggen: Mai 169.50-169, Juli 169.50-168.75. Hafer: Mai 142-143, Juli 149-149.25.

Posener Börse

Posen, 18. Mai. Es notierten: 3proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 43 G, 4 1/2proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 30 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 34.50 +, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48 G, 4 1/2proz. Roggenbriefe der Pos. Landschaft 5.50 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G, Bank Polski 70-71 G. Tendenz: behauptet.

Danziger Börse

Danzig, 17. Mai. Auszahlung London 17.25, Dolarnoten 4.39, Reichsmarknoten 117, Zlotynoten 57.33. Am Devisenmarkt lag heute Auszahlung London bei 17.23-27, Dollarnoten bei 4.36-42, Kabel New York bei 4.38-44, Reichsmarknoten bei 116-118, Auszahlung Berlin 117-119, Zlotynoten bei 57.27 bis 57.38%. 6proz. (bish. 5proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I-9) 63 1/4 (62 3/4).

Warschauer Börse

Warschau, 17. Mai. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 7.75, Goldrubel 491, Tschernowetz 0,85 Dollar. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 205, Oslo 153.50, Prag 26.55, Stockholm 155.50, Montreal 6.65. Effekten. Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 38.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 49.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe (1924) 43.25, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (1926) 38.50, 6proz. Doll.-Anleihe (1919-1920) 49-49.50, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 49.13-49.50-49.25. Bank Polski 71 (71), W.T.F. Cukru 17.25 (17), Lillop 10.60-10.75 (10.75). Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Gold, Brief, Gold, Brief. Includes Amsterdam, Berlin, Brüssel, London, New York, Paris, Prag, Italien, Stockholm, Danzig, Zürich.

Berliner Börse

Borsenstimmungsbild. Berlin, 18. Mai. Nachdem zahlreiche Anfragen bei den Banken im heutigen Vormittagsverkehr vorgelegen hatten, die die freundliche Grundstimmung noch stärker zum Ausdruck kommen ließen, zeigte es sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs, dass die Publikumsbeteiligung doch unter den Erwartungen etwas zurück-

blieb. Der günstige Eindruck der gestrigen Kanzlerrede im In- und Auslande wurde lebhaft diskutiert, konnte aber nicht verhindern, dass die Kufisse bei fehlender Publikumsbeteiligung die von gestern übernommene Ware abgab. Dadurch wurde die Kursgestaltung zu Borsenbeginn etwas unregelmässig. Selbst gegen gestern mittag waren noch vereinzelt Abschwächungen bis zu 1 Prozent festzustellen. Der Rentenmarkt war dagegen wesentlich lebhafter und unter dem Eindruck der Festigkeit der deutschen Bonds im Auslande sogar teilweise erheblich gebessert. Reichsschuldbuchforderungen blieben gut behauptet, deutsche Anleihen waren bis zu 1 Prozent gebessert. Stärkeres Interesse zeigte sich für Dollarbonds, Am Geldmarkt ermässigte sich der Tagesgeldsatz vereinzelt schon auf 4 1/4 Prozent. Im Verlaufe wurde es dann, von Farben ausgehend, allgemein freundlicher. Die Anfangsverluste wurden grostentils wieder ausgeglichen.

Effektenkurse.

Table with 4 columns: Name, 18.5, 17.5, 18.5, 17.5. Includes Fr. Krupp, Mittelst. Stahl, Accumulator, etc.

Abbls.-Schuld ohne Auslassungsrecht 76.00, 75.50, 12.50, 12.25. Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, 17.5, 17.5, 16.5, 16.5. Includes Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsinki, Rom, Jugoslawien, Kausas, Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallinn, Riga.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr

Advertisement for 'Der letzte Termin' featuring a large '25' and 'Donnerstag' text, with a call to action to order the 'Posener Tageblatt'.

Die Boykotte geht weiter

Die Warschauer Juden in der antideutschen Wirtschaftsfrent

In Nr. 107 der „Codzienna Gazeta Handlowa“ finden wir unter der Ueberschrift „Antideutsche Wirtschaftsfrent“ einen Tagungsbericht, in dem zu lesen ist: „Am 9. d. Mts. fand in den Räumen der Zentrale des Kaufmannsverbandes in Warschau unter Teilnahme des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, A. Kerner, eine Tagung jüdischer Kammerräte der Industrie- und Handelskammern statt. Diese Tagung war den letzten Vorgängen in Deutschland und der Organisierung einer Boykottaktion auf wirtschaftlichem Gebiete gewidmet.

Eröffnet wurde sie im Namen der Behörden der Zentrale durch Senator Rafal Szereszowski, der die dringende Notwendigkeit betonte, auf die letzten Vorgänge in Deutschland zu reagieren. Nachdem das Präsidium der Tagung gebildet worden war, ergriff der Abgeordnete Wislicki als Versammlungsvorsitzender das Wort, um in kräftigen Worten die „barbarischen Methoden des Hitlerregimes“ zu brandmarken: „Was jetzt in Deutschland vorgeht, ist ein methodischer Kampf, der darauf beruht, daß die deutschen Juden aus allen Gebieten beseitigt werden, indem man sie ihrer Arbeitsstätte beraubt und völligem Hunger aussetzt.“ Der Redner erinnerte daran, daß Minister Goering auf der Konferenz der 45 Parlamente, die letztes in Rom stattfand, als Vertreter der deutschen Regierung von der Liebe und Verbürdung der Völker gesprochen habe, wobei er vergessen hätte, daß er im Namen einer Regierung sprach, die die Ausrottung der Juden und dann der Polen als einer unheimlichen Minderheit erstrebt. Zum Schluß erwähnte Abg. Wislicki, daß das Judentum der ganzen Welt bereits an die Boykottaktion und an die Bildung von Kontrollbrigaden herangetreten sei.

Nach der Rede des Abg. Wislicki wurden die Tagungsteilnehmer vom Präsidenten der Industrie- und Handelskammer in Warschau, Kerner, begrüßt. Er äußerte sich zu der gegenwärtigen Lage in Deutschland wie folgt: „Wir sind Zeugen der Nachkriegsercheinungen und eines Ringens böser menschlicher Instinkte. In der Nachkriegszeit ist ein längerer Zeitabschnitt nötig, um alle Gärungen zu beseitigen, die der Krieg hervorgerufen hat. Die am Gleichgewicht interessierte Menschheit geht in genau bezeichneter Richtung und wird gezwungen sein, sich bei ihrer Arbeit Loyalität, Liebe und gegenseitiges Vertrauen zur Aufgabe zu setzen, nicht aber Haß und gegenseitige Verschlingung der Menschen. Die Menschheit muß darauf reagieren, was in der Entwicklung unrichtig ist, damit die ganze Welt das Ungerechte mit Abscheu zurückweisen kann.

Die schweren Stunden, die jetzt die ganze jüdische Welt durchmacht, werden einen engeren Zusammenfluß der Wirtschaftskreise in Polen mit dem jüdischen Element bewirken, und die wirtschaftlichen Selbstverwaltungen werden ein vorzügliches Gebiet zäher und konsequenter Arbeit in dieser Richtung sein.“

Unter stürmischem Beifall schloß Kerner seine Rede mit den Worten: „Gott gebe Eintracht und nützliche Arbeit.“

Nachdem der frühere Abg. Kerner als Vizepräsident der Handwerkskammer von Warschau und Präsident des Zentralverbandes der jüdischen Handwerker in Polen gesprochen hatte, ergriff der Kammerrat Friede im Namen der Vereinigung der Handelsvertreter das Wort, um zu versichern, daß der ganze Apparat der Vereinigung dem Kampfe mit den gegenwärtigen Verhältnissen in Deutschland zur Verfügung gestellt werde. Seit einigen Monaten wird intensiv in der Richtung gearbeitet, deutsche Waren durch Waren anderer Herkunft zu ersetzen und die Inlandsproduktion zu steigern. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die von der Tagung aufgenommenen Arbeiten die rechten Früchte bringen möchten.

Es sprach dann Ingenieur Zajdenman, Direktor der Zentrale des Kaufmannsverbandes, der in längeren Ausführungen über die gegenwärtige Lage in Deutschland referierte. „Man kann in der Denktungsweise des Hitlerkabinetts, das Maßnahmen trifft, durch die 600 000 deutsche Juden aus allen Lebensgebieten ausgeschaltet werden, keine Logik finden. Im Herzen Europas sehen wir auf einem Gebiet, von dem die Wissenschaft auf die ganze Welt ausstrahlt, die sinnlose Erscheinung, daß aus allen Arbeitsstätten Leute von hoher Geisteskultur ausgeschaltet werden, die man buchstäblich zum Hungertode verurteilt. Es muß auf die Tatsache reagiert werden, daß 600 000 Menschen rechtlos ohne Grund umkommen. Die wirtschaftlichen Organisationen sind zu einem systematischen deutschen Boykott berufen und zu diesem Zwecke ist ein Boykottkomitee gebildet worden, dessen Hauptaufgabe zuerst in der Propaganda und dann in einer Analyse der Propaganda besteht wird, die sich aus dem Boykott ergeben. Es müssen Richtlinien festgelegt werden, auf denen die Aktivität der Handelsbilanz Deutschlands bekämpft wird. Wenn die Regierung Hitler 6 Millionen und mit den Familienangehörigen 18 bis 19 Millionen Arbeitslose nicht füttern kann, dann wird sie durch die Vergrößerung dieser Ziffer um jedes Tausend der Katastrophe näher gebracht. Der wirtschaftliche Boykott

muß in organisierte Formen gekleidet und mit der eisernen Konsequenz durchgeführt werden, mit der in Deutschland Abiturienten vor dem Abitur, Studenten aus den Universitäten, Kaufleute und Gewerbetreibende, Professoren, Leuchten der Welt hinausgeworfen werden. Wenn wir in diesem Kampfe durchhalten wollen, dann müssen unsere Nerven durchhalten. Daß sich unsere Boykottpolitik vergrößern läßt, davon zeugt die Tatsache, daß, wie aus der veröffentlichten Unterredung unseres Gesandten Wjsocki mit Hitler hervorgeht, der Boykott von den Deutschen bereits verspürt worden ist. Boykottkampf muß also systematisch geführt werden.“

Darauf gab Ingenieur Zajdenman Richtlinien für die Boykottarbeit, die Diskussionsgegenstand der einzelnen Kommissionen sein soll.

Es sprachen ferner Ingenieur Szerer aus Krakau und der Vizepräsident der Zentrale des Kaufmannsverbandes, Gepner, die in Anknüpfung an die Ausführungen ihrer Vorredner ausschließlich die wirtschaftliche Seite des Boykotts besprachen, wobei sie die moralische Seite berührten: „Hitler will die Welt mit Gewalt erobern, aber es wird ihm nicht gelingen,

unseren Geist zu unterdrücken. Trotz des scharfen Vorgehens werden die Juden inslande sein, auch mit einem starken Boykott auf die Gewalt Hitlers zu antworten.“

Nachdem noch weitere Redner aus Warschau, Lodz, Sosnowitz und Warschau zu Worte gekommen waren und ihre Wünsche geäußert hatten, indem sie dabei verschiedene Anträge stellten, schloß der Vorsitzende Wislicki die Beratungen, indem er bemerkte, daß die politischen Fragen des Boykotts vom Zentral-Boykottkomitee, die praktischen Fragen von der Zentrale des Kaufmannsverbandes bearbeitet würden.

Im Laufe der Beratungen wurden drei Kommissionen eingesetzt, die erste für Fragen von Handel und Gewerbe sowie der Boykottorganisation, eine zweite Kommission für Angelegenheiten der Propaganda und eine dritte Redaktionsauschuß.“

Als Stimmungsbild ist diese Darstellung der „Gazeta Handlowa“ recht lehrreich. Aus den greiflichen Gründen enthalten wir uns jedes Kommentars zu dieser Darstellung. In diesem Zusammenhang aber sei an den Artikel des Herrn Bruno Sikorski erinnert, der das Problem des Kaufmanns viel wesentlicher zu treffen scheint.

Die Privatverschuldung und das Transferproblem

Berlin, 16. Mai. Die gestrige Erklärung Dr. Schachts, daß Deutschland keinen Vorschlag über die Herabsetzung der privaten Auslandsschulden und kein Moratorium für die Wartzahlung der Schuldner fordern werde, sowie auch die Einladung der Reichsbank an den Stillhalteauschuß und die Treuhänder deutscher Auslandsanleihen zu Transferbesprechungen rufen das Kernproblem nicht nur unfer, sondern auch der Weltwirtschaftskrise in den Mittelpunkt aller wirtschaftspolitischen Erörterungen.

Die Feststellung Dr. Schachts, daß es sich nicht um ein Schulden-, sondern um ein Transferproblem handelt, wird am eindringlichsten durch die Tatsache belegt, daß die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank, die vor 2 1/2 Jahren, also vor den überstürzten Kreditabzügen der kurzfristigen Auslandsgläubiger, noch über drei Milliarden Mark betragen, bis auf 500 Millionen Mark nach den letzten Reichsbankausweisen vom 8. Mai zusammengeschrumpft sind. Da der Dienst der deutschen Auslandsanleihen im laufenden Jahre 738 Millionen, im kommenden Jahre sogar 803 Millionen Mark erfordern wird, die Devisenzugänge aus der Ausfuhr aber erst mehrere Monate nach dem Geschäftsabluß in Erscheinung zu treten pflegen, ist nicht damit zu rechnen, daß die Reichsbank ihre Gold- und Devisenvorräte in der nächsten Zeit erhöhen können, es sei denn, daß unsere Gläu-

bigerländer in größerem Umfange als bisher Waren abnehmen.

Die Reichsbank ist also nicht mehr in der Lage, die von den Schuldnern in Mark aufzubringen Zins- und Tilgungsbeträge in ausländischer Währung zu transferieren. Es besteht aber darüber hinaus die weitere Gefahr, daß eine Wirtschaftsentwicklung, die den Transfer behindert, bald auch die Aufbringung erheblich erschweren wird. Es wird bei den kommenden Verhandlungen, nachdem Dr. Schacht den guten Willen Deutschlands betont hat, einzig und allein in der Hand der Gläubiger liegen, den Weg zur praktischen Lösung der Transferschwierigkeiten zu finden und damit einen wichtigen Schritt zur Lösung der Weltwirtschaftskrise zu tun.

Der Landesobmann der NSBO für Westdeutschland an die Universität Köln berufen

Köln, 16. Mai. Der preussische Kultusminister hat durch Erlaß vom 13. d. Mts. den Reichstagsabgeordneten Wilhelm Bürger, Landesobmann der Betriebszellen-Organisation für Westdeutschland und Mitglied des Ausschusses für ständige Ordnung in der westdeutschen Wirtschaft, auf besonderen Wunsch der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln an diese berufen. Bürger wird seinen Lehrauftrag über „Grundzüge eines deutschen Sozialismus“ mit einer Vorlesung über „die Eingliederung des deutschen Arbeitertums in den Staat“ am kommenden Freitag aufnehmen.

Sechstage - Fanatiker

Von Julius Kreis

Das bessere Ich und das schlechtere Ich, Die haßten sich beide fürchterlich...

Der Sparrer

Manchmal, am Morgen nach einer langen Nacht, kommt dem für alles Edle, Schöne und Gute noch Empfänglichen wie eine Eingebung vom oben das wirtschaftliche Grundgesetz zum Bewußtsein: Je mehr man ausgibt, desto weniger bleibt übrig.

Dann hebt es den mahnenden Finger — wie stets am lichten Morgen — jenes bessere Ich, daselbe, das am Abend und während der Nacht Arm in Arm und Kreuzfüßel mit unserm schlechteren Ich durch den sogenannten Sumpf der Großstadt gewandert ist.

Dieses bessere Ich muß man kennen! Es ist ein abgefeimter, gleichmäßiger Schurke, der jede Gelegenheit benutzt, alle Schuld für alle Untugend dem armen schlechteren Ich in die Schuhe zu schieben und sich dann, wie jeder penetrante Musterknabe, drückt, wenn's drauf ankommt.

Dieses bessere Ich also sagt: von heut ab wird gespart! Es ruft uns all jene herrlichen Erzählungen aus der Kinderzeit ins Gedächtnis, in denen arme, strebsame Knaben durch Sammeln von Bindfadenresten und Stanniolpapier sowie durch anderen sittenstrenge Lebenswandel zu höchstem Reichtum gelangten.

Wir kaufen uns gleich ein Sparschwein und geben dem schlechteren Ich eins auf die Schnauze, als es meint, man könne für das schöne Geld einen guten Schoppen Bier haben. Der erste Spartag ist ein Tag voll Wonne. Der ersparte Straßenbahnwagen, die nichtgerauchte Zigarre — ha! Mit welchem Hochgefühl sparen wir in unser Schwein hinein. Und noch eine Mark extra, denn wir essen heute einmal den schlichten, bekömmlichen Limburger Käse — hurra! Papier her! In zehn Jahren — so gespart — bauen wir uns ein Häuschen mit eigenem Herd, Goldes wert, in zwanzig Jahren haben wir dazu eine Geflügelfarm, und in dreißig fächeln wir unserm Enkel mit Goldpfandbriefen die Fliegen weg. Gib's was Schöneres als Sparen? Und so leicht ist das.

Auch am zweiten Tage läßt sich das Sparen gut an. Nur sind wir natürlich keine Snobs, etwas zu übertreiben. Alles Demonstrative ist unfein. Das Eisbein heute dürfen wir keinesfalls auslassen. Das sind wir unserer Gesundheit schuldig. Am dritten Tage sehen wir nicht ein, warum wir neben dem Straßenbahnspargroschen auch noch die Zigarre sparen sollen... Am vierten Tage kaufen wir uns wieder die Zeitung. Man lebt schließlich nicht auf dem Mond. Am fünften Tage sehen wir unser Sparschwein wie ein räudiges ekelregendes Tier an. Als Gnadenbrot inendieren wir ihm

einen Fünfer, der sich in einer Westentasche herumgetragen hat. Am sechsten Tage aber ist sechs, sieben, acht, neun: das bessere Ich knodet auf geschlagen! Das schlechtere Ich frohlockt als Sieger und bekommt die Prämie: alles, was im Sparschwein ist. Zwei Mark fünfzig Pfennig. — Herr Ober, bitte die Weinpartie! Wer sitzt mit am Tisch? Das schlechtere Ich und — gierig auf das Glas schielend — selbstverständlich auch das bessere...

Der Ordnungsfreund

Das hat er irgendwo abgesehen: wie schön Ordnung ist. Das bessere Ich pufft uns zu Hause in die Rippen und sagt: Jetzt Schluß mit dieser Wirtschaft hier, mit diesem Wust von Hausrat, Handwerkszeug, Nahrungsmitteln, Hemdkragen, Zetteln, Bäckern, Spiritusflaschen, Briefen, Bierflaschen, Ehebett, mit dem ganzen Junggejellen-Lohwoboh! Halte Ordnung, liebe sie, Ordnung spart dir Zeit und Mühe!

Und wir ordnen: die Bücher, die Wäsche, die Nahrungsmittel, die Zettel, die Briefe und die Bierflaschen. Ein Kammerfeldwebel alten Schlages hätte heute seine reine Freude an unserm Mustergut. — Das schlechtere Ich, das sich sonst auf dem Sofa herumkullert, ist in den Kohlenkasten gesteckt, und das bessere Ich sitzt sauber und sittenweis am Tisch und schreibt eine alphabetische Inventarliste. Wie schön ist Ordnung, ordnungsberauscht stellen wir unsere Siebensäckelchen mit wahrer Wollust immer wieder auf den richtigen Platz. Am zweiten Tage lassen wir unsern Säckel auf dem Blumentopf liegen, voll Vorrede, wie häufig wir ihn aufräumen werden, wenn wir heute abend ein bißchen mehr Zeit dazu haben — oder übermorgen, weil da auch noch die Teller gespült werden von gestern, dann gehts in einem, oder vielleicht am Freitag, da haben wir mehr Zeit, und da ordnen wir auch dann wieder die alten Schmöker ein, die wir schnell gebraucht, und dann die Briefe; die bleiben jetzt einfach im Brotkasten liegen. Immer diese Sucherei, wenn sie geordnet sind; und wo ist denn eigentlich in dieser verdammten Ordnung die Tintenflasche hingekommen — die gehört in die Feuertüte, verstanden, Sie Idiot!

Das bessere Ich hat schon wieder einen Knopf an der weißen Weste baumeln, Gott sei Dank. Im Kohlenkasten peißt das schlechtere Ich ganz leise auf dem letzten Loch. Armer Kerl! Komm heraus! Leg dich aufs Sofa! — Hier diese Feuertüchlein schieben wir unter den Rücken. Es ist ausgeordnet, verstehen Sie, lieber Freund!

Der Dide

Alle reden Sie ihm ein, er müsse zwanzig Pfund abnehmen. Zuguterletzt glaubt er es. Sein heißeres Ich — dieses Schwadenfrohe Biest —

stellt gleich einen Diätzettel auf und Gymnastikübungen, Marsche, Enthaltensamkeiten, Teeturen.

Wie rührend ist der dicke Herr, der schlank werden will! Wie inbrünstig hält er sich die ersten Tage an alles, was sie ihm vorschlagen! Sieh ihn nur, mit welcher Beseßtheit er an seinem Schrotbröckchen knabbert, wie beseligt er nach seinem grünen Salat greift, wie empört er jedes Gefühl von Hunger zurückweist. Im Gegenteil, er fühlt sich so wohl wie noch nie.

Emsig marschiert er wie ein standhafter Zinnsoldat seine zwei Stunden ab. Mit fektiereriger Hingabe heugt er Knie, Arm und Rumpf. Er fühlt sich schon am zweiten Tage leicht wie eine Enlphe und betrachtet mitleidig jeden Dicken.

Am dritten Tage — meinen Sie nicht, daß dieses schlanke Schrotbrot den Magen angreift? Er legt doch lieber eine Scheibe Schinken auf. — Und mageres Fleisch, sagt er am vierten Tage, ist eigentlich erlaubt. Im Gegenteil, das hilft abmagern. Er bestellt sich zweimal Rostbraten. — Und schließlich, dieses Rumpfbeugen lassen wir weg. Man hat am Morgen ohnehin so wenig Zeit. — Ob nicht diese Enthaltensamkeit von Fett die Nerven aufreibt? Einmal ist einmal! Herrlich schmeckt dieses feine Landgeräucherle! Und diese Aniebeugen — glauben Sie, die nützen soviel? Ich esse lieber dafür dreimal grünen Salat zum Schnitzel. Und am sechsten Tage stellt er sich auf die Waage.

Ein dicker Herr will sein Gewicht wissen. — Sehen Sie, wie vorsichtig er die Plattform betritt, wie zögernd der Großchen in den Schütz des Automaten geht. — Auf dem Antlitz spielt Hoffnung und Angst: Wie wird es ausfallen? — Stellen wir uns lieber weiter vor! Und den dicken Anzug hätten wir auch nicht anziehen sollen, und ausgerechnet die schweren Trittlinge müssen wir anhaben, auch die Uhrkette...! Ja, auch die Kleinigkeiten summieren sich. Er legt die Zigarrentasche auf die Dampfheizung.

Der Großchen fällt, der Zeiger kreist. Leise zitternd bleibt er bei hundert Kilo stehen. Ein Kilo mehr als letzte Woche...

Die stille Frau allein, die in der Nähe des Waageautomaten sitzt, weiß, wieviel dieses Herzeleid in solchen Augenblicken von der Waage steigt. Tragödie des Alltags. — Wie kann sich der Gebrochene, Enttäuschte, Betrogene aufrichten? — Kaftat er sich, geschunden und gekürrigt! — Dem soll sein besseres Ich mit dem Diätzettel jetzt in die Hände geraten! — Aber das sitzt bereits am Tisch und schnuppert gemeinsam mit dem schlechten Ich zur Küche hin, aus der wie ein kleines Frühlingslied lieblicher Bratenduft ganz leise durchs Gemüt zieht...

Ortsnamen. Viele, vielleicht sogar die meisten Ortsnamen erschließen ihren Sinn nur dem, der gründliche Kenntnisse sowohl in der Sprachlichen Geschichte wie in der Sprachwissenschaft besitzt. Denn nicht ganz wenige von ihnen sind fremden Ursprungs, und von den von vornherein deutschen Namen ist eine große Anzahl im Laufe der Zeiten bis zur Unkenntlichkeit entstellt worden, weil die längst untergegangenen Wörter, aus denen sie gebildet waren, nicht mehr verstanden wurden. Aber wenn wir aus diesem Grunde vor dem Nachsprechen weicher breiteter törichter Namenerklärungen warnen müssen, so gibt es doch auch Namen, die jeder-mann richtig deuten kann, weil ihre Bestandteile noch der lebenden Sprache angehören. Ihre Betrachtung ist außerordentlich lehrreich, denn sie beweisen, daß die alten Namen nicht künstlich erfunden, sondern natürlich gewachsen, dem Boden, der Umwelt, den gegebenen Verhältnissen entsprossen sind. So geben sie auch dem Lande unfundigen eine Vorstellung von den örtlichen und zeitlichen Bedingungen, die zu ihrer Entstehung führten. Das möchten wir an einem besonders bezeichnenden Beispiel erweisen. Was einmal die Straße Berlin-Neubrandenburg fährt oder auch nur die Namen ihrer Haltestellen auf dem Fahrplan liest, der kann sich daran leicht ein zutreffendes Bild der märkischen Natur machen. Da verraten ihm Namen wie Fichtengrund, Dannenwalde oder Grane (Grane, Grane = Rottanne), daß es dort viel Nadelwald gibt; Blankensee und Granssee weisen das Vorhandensein von Gewässern, das Name Düslerförde malt uns anschaulich das Bild einer von dunklem Nadelwald umgebenen Förde oder Bucht; eine nasse, sumpfige Stelle deutet der Name Rassenheide an, eine trockene dürrer Sandgegend der Name Drögen (Plattdeutsch drög = trocken), und ein Ort Grüneberg beweist, daß es auch in des „heiligen Römischen Reiches Streuhandbüsche“ freundliche grüne Hügel gibt. Aber nicht nur für die Natur dieser Gegend bieten die Namen Anhaltspunkte, sondern auch für ihre Befiedlung; denn wenn ein Ort daselbst Sachsenhausen heißt, so ist es ein Ort von (Nieder-) Sachsen begründet worden, das heißt plattdeutschen Leuten, worauf in auch der Name Drögen hinweist sowie die Niederdeutschen Danne und Grane. Der Name Düslerdorf hat den Namen des Führers der Eingewanderten (Lüder = Lothar) bewahrt. Dranienburg ist ein willkürlich gewählter Name, der aber gleichfalls geschichtliche Erinnerungen wachruft, indem er die einstige enge Verbindung des Hohenzollernhauses mit den polnischen Dranienern festhält. Richard Falck.

Deutscher Sprachvort.

Stimmen:

Berlin

Berlin, 18. Mai. Die Rede des Reichszan- zlers findet in der gesamten Berliner Presse einen einmütigen Widerhall. Uebereinstimmend heben fast alle Blätter in großen Schlag- zeilen das Bekenntnis zum Frieden und die Betonung des Friedenswillens hervor. Weiter unterstreichen alle Zeitungen den über- wältigenden Eindruck der völligen Ge- schlossenheit, mit der der Reichstag unter Einfluß aller Parteien den Standpunkt der Reichsregierung unterstrichen hat. Ebenso wird fast gleichlautend die besondere Wirkung her- vorgehoben, die die Ausführungen des Kanzlers auch in ihrer rhetorischen Form hatten.

Ausland

Berlin, 18. Mai. Das Echo der Reichszan- zlerrede im Auslande zeigt, daß die einseitig ein- dringende Haltung, die man in gewissen Kreisen gegenüber dem neuen Deutschland ein- nehmen versucht hat, allmählich einer objek- tiven Auffassung Platz macht. Auch diejenigen Blätter, die sich bisher in Ver- schärfungen und Verleumdungen Deutschlands nicht genug hervortun konnten, müssen von der Friedensliebe und Verständigungs- bereitschaft des deutschen Reichszan- zlers Kenntnis nehmen. Freilich wird an denjenigen Stellen, die in dem Propagandafeldzug gegen Deutsch- land bisher führend waren, schon jetzt versucht, den starken Eindruck der Rede durch Vor- behalte abzuschwächen. Es wird dort nämlich als unangenehm empfunden, daß die lokalen Erklärungen des Reichszan- zlers die tatsächliche und allgemeine politische Stellung Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz wesentlich ver- bessert und die Verantwortung derjenigen Länder Marge stellt, an deren Haltung die Abrüstungsversuche bisher gescheitert sind. Daß Frankreich sich dieser Verantwortung entziehen will wie jeder Art von Verantwortung, ist eine Tatsache, mit der auch weiter- gerechnet werden muß. Frankreich wird immer wieder den Versuch machen, von sich ab- zuwenden, indem es mit allen möglichen Manövern die deutschen Angelegenheiten in den Vordergrund des internationalen Interesses rückt. Nach allen bisherigen französischen Erklä- rungen ist die Ankündigung, daß die Frage der Erfüllung der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages von Frankreich aufgewor- ren werden wird, durchaus ernst zu nehmen. Wenn keine unerwarteten Momente eintreten, wird man in Genf für die nächste Zeit mit einer großen politischen Debatte zu rechnen haben, in der die französische Delegation das seit Jahren aus diesen trübten Quellen gesammelte Mate- rial über die angeblichen deutschen Geheim- verträge auspacken wird. Die raschen und wirksamen Abrüstungsmaßnahmen, die Amerika in der Roosevelt-Vorherrschaft wiederum von den hochgerühmten europäischen Staaten ver- langt hat, werden durch dieses Verfahren leider eine weitere Schwächung erfahren.

England

London, 18. Mai. Die große Rede des Reichs- zanzlers wird von der englischen Presse mit einer Wärme begrüßt, wie sie seit mehreren Monaten amtlichen deutschen Äußerungen gegenüber nicht zu verzeichnen gewesen ist. Sie wird friedfertig, persönlich und be- ruhigt genannt, und es herrscht Einig- keit darüber, daß die internationale Spannung durch die gestrige Kundgebung erheblich ver- mindert worden ist. Eingekürzt wird das ein- heilige Lob mit der ebenfalls allgemein geäußerten Ansicht, daß die früheren Worte und Handlungen der neuen Führer Deutschlands ein tiefes Mißtrauen ausgelöst hätten, das sich nicht durch Worte, sondern nur durch Handlungen werde beseitigen lassen.

Frankreich

Paris, 18. Mai. Die gestrige Rede des deut- schen Reichszan- zlers ist, wie die Agentur „Gavas“ erklärt, in Paris mit Vorbehalt aber ohne feindselige Einstellung aufgenommen worden. In politischen Kreisen werde der im allgemeinen entgegenkommende Ton, mit dem der Reichszan- zler die durch Bot- schafter Nabolny in Genf vorgetragene For- derungen aufrecht erhalten habe, unterstrichen. Ein Teil der Presse versucht aber bereits wie- der zu verhindern, daß in der öffentlichen Mei- nung ein ähnlicher Eindruck entsteht. Schon sind in Frankreich wieder geschäftliche Feiern am Werk, den Fortschritt, den die Rede des Reichszan- zlers für die Frage der Abrüstung und damit der Weltbefriedung zweifellos gebracht hat, zu hemmen. Wenn wirklich die französischen Staatsmänner und die französische Presse in die alte Unnachgiebigkeit zurückverfallen sollten, dann wäre allerdings die Schuldfrage bei einem eventuellen Scheitern der Abrüstungsverhand- lungen noch eindeutiger geklärt, als dies bisher schon der Fall ist.

Amerika

New York, 18. Mai. Die Nachmittagspresse bringt die Rede des deutschen Reichszan- zlers in großer Aufmachung. In hiesigen Ban- ketten wird betont, daß die Rede aus ge- weisener und gerechtfertigter Weise sehr günstig gewirkt und eine ausgesprochene Entspannung herbeigeführt habe.

Polen

A. Warschau, 18. Mai. (Eig. Telegr.). Die gestrige Rede des Reichszan- zlers findet in der heutigen polnischen Morgenpresse größte Beachtung. Die offizielle „Gazeta Polska“ kom- mentiert die Rede unter der Ueberschrift „Worte und Taten“ mit zahlreichen häß- lichen Bemerkungen. Das Blatt versucht ein- andererseits, die außenpolitischen Ansich- ten Hitlers, Papens und Neuraths zu konstatieren und spricht von einer Doppel- purgation der deutschen Außenpoli- tik, bei der man nicht wisse, welches denn jetzt

das eigentliche außenpolitische Programm des dritten Reiches sei. Das Blatt wagt sogar die Frage aufzuwerfen, ob das Deutsche Reich etwa ein doppeltes Spiel spiele. Es könne auch sein, daß die objektiv sehr schönen und ver- ständigen Worte des Reichszan- zlers — das kann auch dieses Blatt nicht beitreten — von ihm selbst ganz anders verstanden würden, als von der gesamten übrigen Welt. Man könne sich daher in Polen eines gewissen Skeptizismus gegenüber der Rede des Reichszan- zlers nicht er- wehren.

Der gleichfalls im Regierungslager stehende „Kurjer Poranny“ nennt dagegen die Rede ein Friedensangebot, das die größte Be- achtung verdiene. Hitler habe sich gestern als unendlich viel größerer Politiker gezeigt, als seine neben ihm im Reichstabi- netz sitzenden Kollegen vom Herrenklub. In seiner Rede sei auch nicht eine Spur der letzten Erklärungen Papens zu finden gewesen. Zwar macht auch dieses Blatt Vorbehalte: Es sei zwei- felhaft, ob Hitler den inneren Zusammenhang zwischen dem Frieden in Europa und den demo- kratischen Grundgedanken der Organisation der internationalen Beziehungen erkenne, und ob sich seine Zusage, die Verträge zu achten, auch hundertprozentig auf die in bezug auf den Frei- staat Danzig abgeschlossenen Verträge beziehe. Der gemäßigt rechtsstehende „Kurjer Warzaw- ski“ nennt die Rede Hitlers die Rede des Kan- zlers eines großen Staates. Das Blatt läßt sich von seinem Genfer Berichterstatter mel- den, daß dort der Eindruck der Rede die Rede die Möglichkeit weiterer Abrüstungs- verhandlungen gebe.

Wien

Wien, 18. Mai. Der Reichszan- zler hat, ab- gesehen von linksstehenden, im grundsätz- lich feindlichen Blättern eine gute Presse. Die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung“ schreibt: Durch die mittels der Einberufung des Reichs- tages herbeigeführte Loslösung vom Feinde“ hat er der amerikanischen Regierung die not- wendige Zeit zur Ausarbeitung ihres Appells verschafft. Es ist schon jetzt ersichtlich, daß diese Taktik der deutschen Außenpolitik, zweifellos dem Ingenium Hitlers entspringend, einer der genialsten Schachzüge der deutschen Außenpolitik in den Nachkriegsjahren war.

Prag

Prag, 18. Mai. Die Rede des Reichszan- zlers hat in der tschechischen Öffentlichkeit und Presse im ganzen trotz aller Skepsis gegenüber ein- zelnen Punkten einen beruhigenden Eindruck hinterlassen. Die Zustimmung sämtlicher deutscher Parteien zur Kanzlerrede hat ihre Wirkung nicht verfehlt und namentlich auf sozialdemokratischer Seite die bisher streng ablehnende Haltung erschlüt- tert und erkauntes Aufhorchen zur Folge gehabt. Der Hinweis des Kanzlers auf den Brünner Volkssportprozeß begegnet aller- dings allgemeiner tschechischer Kritik; dennoch ist zunächst ohne Zweifel auf Grund der Rede eine deutliche politische Entspannung auf tschechischer Seite festzustellen.

Bukarest

Bukarest, 18. Mai. Trotzdem französische und englische Agenturen gestern nachmittag einen gefürzten Auszug der Kanzlerrede verbreitet hatten, hat die rumänische Presse doch den von W. I. B. ausgegebenen Text ausgenommen. Der

Eindruck der Kanzlerrede in Rumänien ist sehr günstig. Der „Cuvantur“ bringt die Rede unter dem Titel: Hitler hat in seiner Rede den Friedenswillen Deutschlands bekräftigt, und be- zont weiter: Das Reich schlägt Gesamt- abrüstung vor. — Auch die „Dimineata“, die in der letzten Zeit sehr scharf Stellung gegen Deutschland genommen hatte, kommentiert die Kanzlerrede im Sinne einer Friedens- gebung.

Ein großer Tag für die neue preußische Geschichte

Berlin, 18. Mai. Die heute nachmittag vor- gefundene Vollziehung des Preussischen Landtags wird eine ganz besondere Bedeutung für die neue preussische Geschichte haben. Zum ersten Male nach der nationalsozialistischen Re- volution wird sich im größten deutschen Einzel- staat die nationalsozialistische Regierung dem Parlament vorstellen. Ministerpräsident Her- mann Göring wird seine Regierungserklä- rung abgeben, und eine überwältigende Mehr- heit des Preussenparlaments wird der Regie- rung Göring ihr Vertrauen durch die endgültige Annahme des Ermächtigungsgesetzes für die Staatsregierung bekräftigen.

Die darin enthaltenen erweiterten Voll- machten für das preussische Kabinett, die zur Durchführung des ganzen Neubaus in Preußen erforderlich sind, werden der Regierung die Handhabe für ihre Arbeit in den kommenden Jahren geben. Wie das W.D.Z.-Büro weiter meldet, hat die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtages beschlossen, dem Ermäch- tigungsgesetz zuzustimmen. Die für die Annahme des verfassungsändernden Ermäch- tigungsgesetzes nothwendige Zweidrittelmehrheit wird dann weit übertroffen. Vermutlich werden von den 413 Landtagsabgeordneten nur die 78 Sozialdemokraten und die zwei bei keiner Fraktion befindlichen Abgeordneten der Er- mächtigung nicht zustimmen. Gegenüber diesen 80 Stimmen werden über 300 dem Kabinett Göring in positiver Zustimmung zur Seite stehen. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß das Haus vollzählig beisammen sein kann. Von den in Schlußhaft genommenen sozialdemo- kratischen Abgeordneten sind bereits heute vor- mittag die Abgeordneten Möller-Halle und Drescher zur Teilnahme an der Landtags- sitzung aus der Schlußhaft entlassen worden. Man nimmt an, daß auch einige andere Sozial- demokraten aus der Schlußhaft beurlaubt wer- den, um im Landtage zugegen sein zu können.

Mit einer Debatte über die Regierungs- erklärung und das Ermächtigungsgesetz wird zur Stunde nicht gerechnet. Der Verlesertrat, der vor der Vollziehung zusammentritt, wird dar- über allerdings noch beschließen müssen. Selbst- verständlich sind schon seit langer Zeit alle Publikumsarten für den Landtag vorgehen. Der Plenarsitzungsaal hat eine besonders feier- liche Ausschmückung erhalten, bestehend aus Pflanzenzweigen und aus dem hinter dem Prä- sidium angebrachten Halenkreuzbanner, das von der schwarz-weiß-roten und der schwarz-weißen Fahne flankiert wird. Der Rundfunk hat sich inzwischen eine Dauerleitung zum Landtage ge- legt, so daß die Uebertragung von Landtags- verhandlungen keinerlei besondere Vorbereitun- gen erfordert.

Deutsches Lehrerschicksal

Ein Schlag auf das Hinterteil — Ein Prozeß — Drei deutsche Lehrer dürfen nicht mehr unterrichten

Der Sekundaner Kunibert Krüger vom Deutschen Gymnasium in Bromberg hat seinerzeit vor Beginn einer Unterrichts- stunde seinem Mitschüler Boris Kinder- mann, Sohn des Drogisten Kindermann, der durch seine Verstoffe gegen das altein- gefessene Deutschtum in Bromberg seinerzeit bekannt wurde, einen Schlag versetzt. Der Sekundaner Krüger sagt auf das Hinterteil, der Geschlagene sagt auf den Kopf. Dieser Schlag hatte eine Klage des Drogisten Kindermann wegen Körperverletzung zur Folge. Zunächst fand am 6. Mai eine vier- stündige Verhandlung vor dem Bromberger Bürgergericht statt. Sie wurde am 12. Mai fortgesetzt. Diesmal dauerte sie 11 Stunden. In der Verhandlung war mehr von Poli- tik als von dem bewußten Körperteil des Kindermann die Rede. Man kam zu einem Vergleich. Namens seines Mandanten er- klärte Rechtsanwalt Hoeppe, daß der Sekundaner Krüger es bedauere, daß dem ge- schädigten Kindermann ein Unrecht gesche- hen sei. Daraufhin wurde die Anklage zurückgezogen.

Aber im Laufe der Verhandlung wurden verschiedene Lehrer des Deutschen Gym- nasiums in Bromberg vernommen. U. a. Studienrat Dr. Müller, der sich über den angeklagten Schüler günstig aussprach. Auch seine Kollegen hätten sich über den Sekun- daner Krüger bei ihm als Klassenlehrer nie beklagt. Der geschlagene Kindermann habe sich bei ihm nie beschwert, daß er ge- schlagen werde, er selbst habe dergleichen nie beobachtet. Weiter wurde der Direktor des Gymnasiums, Prof. Gredsch, vernommen. Man erkundigte sich bei ihm besonders, ob sich die Jugend mit Hitler befaße. Als be- kannt wurde, daß Krüger den Kindermann

geschlagen hat, sei Krüger streng bestraft worden. Niemals habe Direktor Gredsch gehört, daß „Heil Hitler!“ gerufen wurde, auch Halenkreuze auf Schulbänken habe er nicht gesehen. Auf eine Frage des Vorsitzenden berichtet der Zeuge noch, daß 6 Schüler im Alter von 12 Jahren an Hit- lers Geburtstag in weißen Hemden zum Unterricht erschienen seien. Weiter wurden die Eltern des Kindermann vernommen. Ihr Sohn habe ihnen gesagt, daß er von den Mitschülern drei- bis viermal täglich ge- schlagen werden soll. Er, Herr Kindermann, habe sich bei der Schulleitung nicht beschwert, weil er zu ihr kein Vertrauen habe. Außer- dem habe er ständig befürchtet, daß man den Sohn eines Tages als Leiche nach Hause bringen werde. Schließlich kam es doch zu dem schon weiter oben erwähnten Vergleich.

Nun berichtet die Bromberger „Deutsche Rundschau“, daß der Oberlehrer Dr. August Müller, der sich in dem Prozeß günstig über den Angeklagten Sekundaner Krüger ausgesprochen hatte, vom Posener Kurato- rium die Mitteilung erhalten hat, daß ihm aus pädagogischen Gründen die Unter- richtserlaubnis entzogen worden sei. Das Schreiben ist vom 9. Mai datiert. Wir erinnern, daß der Prozeß erst am 12. Mai zu Ende geführt wurde. Wir er- innern uns weiter, daß der Drogist Kinder- mann aus seinen guten Beziehungen zu amtlichen polnischen Stellen niemals ein Fehl gemacht hat.

Weiter wurden zwei Lehrkräfte an der einzigen staatlichen Volksschule in Brom- berg, dem Lehrer Richard Schmelzer, der sich als Schriftführer des Verbandes deutscher Lehrer in Polen verdient gemacht

hat, mit sofortiger Wirkung entlassen und auf die Hälfte seiner kümmerlichen Bezüge gesetzt. Ein gleiches Schreiben erhielt der deutsche Schulleiter Oskar Eckert. Ehe den beiden deutschen Lehrern die Entlas- sungsschreiben übergeben wurden, waren sie von einem Vertreter des Posener Kurato- riums besonders in Hinsicht auf einen be- fürchteten Hitlergeist an der Anstalt vernom- men worden. Außerdem hatten sich ihre Schüler zu äußern. Natürlich nicht in Ge- genwart ihrer Lehrer. Sie haben, Kinder evangelischen und jüdischen Glaubens, über ihre Lehrer nur Gutes zu sagen gewußt. Als sie von dem Schicksal ihrer geliebten Lehrer hörten, weinten sie.

Mit ihnen trauert das gesamte Deutschtum in Stadt und Land. Wieder ist drei deut- schen Lehrern, unbescholtenen Bürgern der polnischen Republik, der Unterricht verboten worden.

Republik Polen Polen und der Rooseveltaufruf

A. Warschau, 18. Mai. (Eig. Tel.)

Der polnischen Regierung ist gestern offiziell der Text der Rede Roosevelts mitgeteilt worden. In einer halbamtlichen Verlautbarung heißt es, daß die Rede Roosevelts in Polen ein sympathisches Echo gefunden habe, aber in der entscheidenden Abrüstungsfrage will Polen sich nicht auf den amerikanischen Stand- punkt stellen. Es erklärt durch die halbamtliche Nachrichten-Agentur „Istra“, daß Polen weiter auf dem Standpunkt seiner am 6. Februar durch seinen Genfer Vertreter Raczyński vorge- legten Note stehe. In dieser Note hat die pol- nische Regierung vorgeschlagen, die Abrüstungs- konferenz zu beenden und die bis zu dem genannten Datum gefaßten Beschlüsse zu einem kleinen Abkommen zusammenzufassen.

Reformwahlen

A. Warschau, 18. Mai. (Eig. Tel.)

Die ersten Reformwahlen auf Grund des neuen Hochschulgesetzes, das am 1. Mai teilweise in Kraft getreten ist, finden an der Warschauer Universität und am Warschauer Polytechnikum in der kommenden Woche statt.

Streik

A. Warschau, 18. Mai. (Eig. Tel.)

Die 3500 Arbeiter, welche die Kunstseiden- fabrik in Tomaszów seit Wochen besetzt halten, sind gestern in einen Hungerstreik getreten, um den Lohnkampf schneller zu beenden. Der italienische Streik in den Werken von Scheibler und Grohmann ist gestern beigelegt worden.

Wirtschaftskongreß

A. Warschau, 18. Mai. (Eig. Tel.)

Heute wird in Warschau von dem Vorsitzenden der Sejmfraktion des Regierungsblokts, Oberst Stawek, der vom Bloß veranstaltete große Wirtschaftskongreß eröffnet. Zu dem Kongreß sind 650 Delegierte aus allen Teilen Polens eingetroffen. Tagesordnung und Ar- beitsprogramm des Kongresses sind durch die Regierung von vornherein festgelegt.

Die Stellung des Roten Kreuzes im neuen Staat

Berlin, 17. Mai. Die Stellung des Deutschen Roten Kreuzes im neuen Staat war vor kurzem Gegenstand von Besprechungen zwischen dem Präsidenten des Roten Kreuzes von Winterfeldt, dem Reichsminister des Inneren Dr. Frick und dem bevollmächtigten Vertreter des Führers der NSDAP, Rudolf Heß. Hierbei hat der Präsident des Roten Kreuzes die selbst- verständliche Erklärung abgegeben, daß das deutsche Rote Kreuz die Ziele der nationalen Regierung zu den seinen macht und sich ihr mit allen seinen Gliedern für die Arbeit an Deutsch- lands Erneuerung zur Verfügung stellt. Auf Grund dieser Besprechungen wird nunmehr der Chef des Sanitätswesens der SW. Generalober- stabsarzt a. D. Dr. Hoheisen als besonderer Beauftragter des Reichsministers der Innern die weiteren Fragen klären. Das deutsche Rote Kreuz ist Träger der völkerechtlichen Aufgaben, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat. Diese besondere Lage erfordert die wirksame amtliche Förderung des Roten Kreuzes.

Zur Beschlagnahme des Vermögens der SPD.

Berlin, 17. Mai. Wie das W.D.Z.-Büro mel- det, haben die Sozialdemokraten im preussischen Landtag einen Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, die Beschlagnahme des Vermögensbestandes der Sozialdemokrati- schen Partei aufzuheben.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Jaensch. Für die Teile aus Stadt und Land: Alfred Loake. Für den Briefkasten und Sport: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarni „wydawnictwo“. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6. Sämtl. Börsen- u. Marktnotierungen sind ohne Gewähr

Es hat Gott gefallen, heute mittags in die Ewigkeit abzurufen meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Anna Köhler

geb. Knappe.

Dies zeigen an im Namen aller Hinterbliebenen
Diakon Köhler und Kinder.

Posen, Keppen, den 17. Mai 1933.
Wierzbicze 45.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 20. Mai, Nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle des St. Matthäusfriedhofs aus.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl genau optisch der Gesichtform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate **kostenlos.**



ZOPPOT
billiger und kühler als daheim

Aufenthalt, alles einbegriffen:
7 Tage 45,85 RM oder 53,55 RM oder 69,65 RM.
M.P.R. Reisebüros verkaufen Gutschein.

Behördl. genehmigte
Chevermittlung
Fr. J. Wagner,
Poznań
skrytka pocztowa 199.
Keine Vorzahlung!
Delgemälde
billig zu verkaufen, Wahrschl. Zwangsverf. 5a, B. 7.

Die Motten kommen
nicht in Ihre Sachen wenn Sie die **Gegenmittel kaufen** in der **Drogerja Warszawska** Poznań ul. 27 Grudnia 11

Ein idealer Treffpunkt
auswärtiger Gäste und hiesiger Stammgäste war und wird stets sein das **Restaurant „Pod Strzechą“** Poznań, pl. Wolności 7, telefon 31-28.
Bekannt durch seine hervorragende Küche und erstklassigen Getränke bei mässig gehaltenen Preisen.
Die neue Leitung wird stets grösste Mühe anwenden, um allen Wünschen der verehrten Gäste nachzukommen.

Für die Dame und den Herrn
Hüte in neuesten Modellen
Wäsche — Trikotagen
Strümpfe, — Socken, — Handtücher, — Schuhe, — Schals, — Krawatten, — Stöcke, — Schirme
sowie viele andere schöne Sachen empfiehlt billig
Švenda i Drnek nast.
Poznań, St. Rynek 65 (unter der Uhr)

2 erstklassige Jagdgewehre cal. 16
Sauer und Sohn, Suhl, Krupp Stahl, eins mit Ejector, sehr gut im Schuß, wenig gebraucht.
1 Leßling, Bayard, Cal. 22, halbautom.
1 Leßling, Warrant, 9 mm.
1 Steyr Repetierpistole, 6,35.
verkaufe ich wegen Abwanderung. Gefl. Anfragen unter 5335 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mädchen,
24 Jahre, evgl. m. sämtlichen Hausarbeiten vertraut, sucht Stellung nach Poznań, auch auswärts. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten u. 5320 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Gärtnerlehrling
für die hiesige Schlossgärtnerei, sucht zum sofortigen Antritt
Dom Drzewcokowo, p. Osieczna, pow. Leszno.

Farben
Lacke — Pinsel
Parkettbürsten
Mopp-Apparate
Mopp-Polltur
Bohnermasse
billigst in der
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen
vom 20. bis 27. Mai

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Rosenkranz und hl. Segen. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 7 Uhr: Jünglingsverein. Donnerstag, Fest Christi Himmelfahrt, 7 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Amt und hl. Eucharistie; 3 Uhr: Predigt, Erneuerung des Taufgelübdes und hl. Segen. Freitag, 6 Uhr: Predigt und Marienandacht.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 7 1/2 Uhr. Sonnabend, morgens 7 1/2, vorm. 9 1/2. Neumondverkundung (Koch chodesch Siwan-Freitag.) Sonnabend, nachm. 5 Uhr m. Schrift-erklärung. Sabbath-Ausgang abends 8.41 Uhr. Werktäg. morg. 7 Uhr mit anshl. Lehrvortrag, abends 8 Uhr. Donnerstag, abends 8 Uhr: Tom Kippur totan.
Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend, nachm. 4 Uhr: Jugendandacht.

Bruno Sass
Romana Szymanskię 1.
Hofl. I. Dr.
Feine Ausführung von Goldwaren, Reparaturen. Eigene Werkstatt. Kein Laden, daher billigste Preise.

Erben gesucht!
Regier werden hiermit aufgefordert, sich bis 1. Juli 1933 bei dem Pfleger Rechnungsrat Winde in Raumburg a. d. Saale, Marktplatz 2, zu melden.
Etwaige Erben des am 18. Juni 1923 in Raumburg a. d. Saale verstorbenen Rentners Heinrich Ejector, sehr gut im Schuß, wenig gebraucht.

Aberschriftswort (fest)	-----	20 Groschen
jedes weitere Wort	-----	12 "
Stellengesuche pro Wort	-----	10 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	-----	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffriebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

An- u. Verkäufe

Sonder-Angebot!
2,90 zł



Meischer- und Konditorjaden, weiße Kleider-schürze mit Ärmeln von zł 3,50, Damenmantel-schürze von zł 3,90, weiße Berufskittel für Herren von zł 5,50, schwarze Catinfittel für Damen ins Büro von zł 5,90, Haus-, Wirtschaft- und Berufskittel in moderner Weidelform mit und ohne Ärmel für alle Berufe für Herren und Damen, wie Ärzte, Drogeristen, Kolonialwarenhändler, Fleischer, Bäcker u. Schlosser, sowie Servierhauben und Schürzen in großer Auswahl und allen Größen ständig auf Lager empfiehlt zu fabelhaften Preisen
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wroclawska 3.

Habe billig abzugeben:

Dampfdruckmaschinen
Lanz Mamot 66" mit Selbst-einleger-Sprengelblase, Lanz 60" mit Selbsteinleger und Angellager, Hansomes 60" m. Angellager, Köhler 58" leichtere, fast neu mit Angellager, Halder 60", Choylon 60", Ruston 54".
Lokomobilen
Hansomes 1906 — 18,931
Seijs. 7 Atm., 1900 — 15,24
Seijs. 7 Atm., 1908 — 6 Seijs., 7 Atm.,
Götter 1909 — 12,33
8 Atm.

Die Maschinen sind repariert, sofort betriebsfähig.
G. Scherfke
Maschinenfabrik, Poznań.

Damen-Mäntel

Riefenauswahl
jeht spottbillig.
Herrenstoffe für Anzüge, Paletots und Hosen in großer Auswahl.
Damenstoffe für Kleider, Kostüme und Mäntel in Wolle, Halbwole u. Seide.

Wäsche

Bett- und Tischwäsche, Inletts, Gardinen usw.
Spezialität:
Beaufassungen.
Grosse Auswahl! Billige Preise

J. Rosentanz,
Poznań
Stary Rynek 62.

Auswärtigen aus der Provinz Posen vergütigen wie bei Einkauf von 100 zł die Rückreise 3. Klasse.

Lokomobile,

6 Atm., repariert, verkaufe, 2700 zł. Schrotmühle „Krupp“, 4 Scheiben, neu, 680 zł.
Blodet, Razmierz, pow. Szamotuły.

Blüthner-Flügel

sehr gut erhalten, zu verkaufen.
Bawlit, Stroma 1, B. 7.
2-5 Uhr.

Gebrauchtes Damenfahrad
zu kaufen gesucht. Off. u. 5324 a. d. Geschäftsst. d. Btg.

Sonder-Angebot!



0,58 zł
weiße Leinwand, Einschütze garantiert dauern-dicht von zł 1,30, Madapolam von zł 0,95, Leinwand 140 cm breit von zł 1,35, 160 cm breit von zł 1,55, Renforce, Macco-batist, Wäschebatist, Linon, Bettdamast, Toile de Soie, Rohnessel, Reine-leinen weiß, halbweiß u. rohschwarz, karierte Bett-bezugstoffe, Federrell (benährte federdichte Körpergewebe), Zephir, Panama, Baumwoll- und Seiden-Popeline, Toile de Soie für Herren-Hemden, Baumwoll-Flanelle f. Herren-Hemden, Damenwäsche, Kinderwäsche und Schlafanzüge, Schürzenstoffe, Alpaca-Satin und Bed für Schwester-Kleider u. Schürzen empfiehlt in allen Breiten und Qualitäten zu fabelhaft niedrigen Preisen und in großer Auswahl

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
ulica Wroclawska 3
(früher Breslauerstr.)

Spezialität: Ausstener ertig, auf Bestellung und vom Meter.

Nähmaschine,

gebraucht, laufe. Off. unter 5336 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Eleganter Kinderwagen und Babykorb

mit Ständer, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen, ul. Wielka 1, Bohnuna 10.

Frachanzug,

erstkl. Stoff u. Arbeit, (auf Seide), neu, für gr. schl. Herrn passend, für nur 105 zł zu verkaufen. Off. u. 5332 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Verschiedenes

Bürsten
Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft,
Pozestowa 16.

Unternehme

Buchführungsarbeiten, Bilanzen. Offerten u. 5326 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche treue Frau, die neugeborenes Kind

in Pflege nimmt. Off. unter 5334 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Möbl. Zimmer

Einfaches
möbliertes Zimmer ge-sucht. Preisofferten u. 5328 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Gut möbliertes Vorderzimmer

mit separatem Eingang zu vermieten.
Plac Dzialowy 10, Wohnung 10, III. Etg.

Vermietungen

Hochoberständliche **6-Zimmerwohnung** in Parkgegend b. Kosten-rückstattung, jederzeit abzugeben. Off. u. 5329 an die Geschäftsst. d. Btg.

Sommerfrische

Sommergäste
finden liebevolle Aufnahme in romantisch schöner Gegend m. Wald, Bade-, Angel- u. Ruder-gelegenheit. Prima Verpflegung pro Tag 3,50 zł. Gefl. Off. u. 5337 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Kauf ein Ding und Du lohnest dich ein

Ballon-Fahrrad



elastisch und bequem, leicht und angenehm. Liefert jede bessere Fahrradhandlung.

Möbliertes

Zimmer, sucht besserer Herr. Preisofferten u. 5311 an die Geschäftsst. d. Btg.

Mietgesuche

Suche
für bald oder später große Einzimmer- oder kleine Zweizimmer-wohnung. Offerten mit Preisangabe unter 5325 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Puszynkowo

ul. Poznańska 18, Zimmer, beste Verpflegung. Jederzeit Kaffee, Milch, Tee, frisches Gebäck. Solide Preise.

Sommerfrische

2 Zimmerwohnung, möbl., oder unmöbl., verm. Szolung (Szczelnica) Villa Graeje.
Sommerfrischer
finden in wald- u. wasser-reicher Gegend angenehmen Aufenthalt. Pensionspreis 3 zł täglich. Offert. erbittet Willy Hagt, Margonin.

Pensionen

Suche
für meine Tochter, 16 J., gute Pension. Offerten mit Preis unter 5343 an die Geschäftsst. d. Btg.

Unterricht

für Sekundaner gesucht. Ausführl. Offerten mit Preis unter 5344 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Unterricht

polnisch, französisch, er-teilt billig. Off. u. 5327 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tiermarkt

Deutsche Dogge,
Hüde, dunkel-getigert, 2 Jahre, treuer Beschützer, mannhaft, verkaufe. Off. u. 5342 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Offene Stellen

Rüchennädchen
zum 1. Juni auf grö-ßeres Gut gesucht. Nur Bewerbungen m. guten Zeugnissen (Abschriften) werden berücksichtigt. An-gebote unter 5340 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Hauslehrerin

mit Lehrerlaubnis, für einen Jungen, 4. Schul-jahr. Polnische Sprache Bedingung. 2 jüngere Kinder sind mit zu über-nehmen. Bewerbungen mit Zeugnisaufschr., Ge-haltsansprüchen u. Licht-bild zu richten an:
Frau Erica Mitsche,
Gatarka, p. Koźmin.

Fleischerlehrling,

mögl. poln. Sprache mäch-tig. stellt sofort ein
Richard Schmidt,
Nowy Tomysl,
Nowy Rynek 17.
Kraftbetrieb vorhanden.

Vertretung der Gutskretärin

zu sofortigem Antritt für etwa 6 Wochen gesucht. Zeugnisabschr. u. Referenzen an Dom. Pincus, Jarnet, pow. Szamotuły

Stellengesuche

Ainderfräulein,
23 J., bewandert im Nähen u. verschied. Handarbeiten, sucht wof-sende Dauerstellung.
Off. u. 5338 an die Geschäftsst. d. Btg.

Arztlich geprüfte Krankenschwester

medikal. u. l. osm. Wissen-schaften. Empfang 12 1/2 bis 6 Uhr. ul. Rokotowa 31, Wohnung 7.

Suche für meine Tochter Lehrstelle als Freilese.

Off. u. 5333 an die Geschäftsstelle d. Btg.
Ehrliches, sauberes **Mädchen**
sucht Stellung für alle Hausarbeiten vom 1. Juni 1933. Off. unter 5340 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für einen jungen ausgeleerten Gärtner

der die Gehilfenprüfung mit gut bestanden hat, **suche**
ich sofort oder später eine **Stellung.**
Angebot erbittet
Aug. Hoffmann,
Baumschulen, Gniezno.

Suche Stellung als Frei-Schweizer

zu 20 Milchkuhen und Jungvieh, sofort oder 1. Juni. Gute Bezah-lung vorhanden. Off. u. 5331 an die Geschäftsst. d. Btg.

Reisai

Kaufmann
wünscht ev. Dame bis 25 Jahre zw. Heirat ren-nenzulernen. Vermögen erwünscht. Diebst. zuge-sichert. Bildofferten er-beten unter 5341 an die Geschäftsstelle d. Btg.